

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzeln: Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

## Der Czar in Frankreich.

Der „Temps“, welcher nach Hanotaur' Rückkehr an den Pariser Quai d'Orsay wieder zum Sprachrohr des französischen auswärtigen Amtes geworden ist, hat den Franzosen die frohe Kunde gebracht, daß Kaiser Nikolaus II. Mitte September „nach Frankreich“ kommen werde. Nach Frankreich. Nicht, wie die „große Nation“ fehnlichst erwünscht und die französische Diplomatie in Petersburg erbeten hat, nach Paris. Wahrscheinlich wird die Begegnung mit dem Präsidenten Faure in einem der nordwestlichen Hafenplätze der Republik, Havre oder Brest, stattfinden. Auf dem Wasser, bei Kronstadt, geschlossen, wird die französisch-russische Freundschaft auf dem Wasser erneuert, und die Gefahr bleibt bestehen, daß sie einmal zu Wasser werde.

Der Czar folgt mit seiner Rundreise an die europäischen Höfe der alten Gesinnung der Herrscher, sich nach der Krönung den anderen Staatsoberhäuptern vorzustellen. Hat doch auch Alexander III., trotzdem er von Nikifilensfurcht gekümmelt war, Besuche in Danzig und Krenstier abgestattet. Daß der erste Besuch Nikolaus II. dem Kaiser-König Oesterreich-Ungarns gilt, das erklärt sich zunächst aus geographischen Rücksichten — die Auslandsreise wird von Kiew aus angetreten, von welchem das nächsterreichbare nicht-russische Land unsere Monarchie ist. Treibend für die Begegnung in Wien war wohl auch die Erwägung, daß nicht lange Jahre mehr eine Katastrophe im Orient aufzuhalten ist und Rußland sich vor seiner Aktion ganz wie 1876 mit Oesterreich-Ungarn verständigen will, welches jede denarige Aktion lahm zu legen vermöchte.

Ueber die weitere Richtung der Reise fehlt noch jede verlässliche Angabe; nur die eine Thatsache steht fest: der Selbstherrscher aller Russen wird den Boden der französischen Republik betreten. Dem Entschlusse mögen mannigfache, schwierige Erwägungen vorangegangen sein. Frankreich bei der Rundreise zu übergehen oder zu umgehen, war unbedenkbar, namentlich wenn vorher die am Ende unausweichbare Begegnung zwischen Wilhelm II. und Nikolaus II. stattgefunden hätte. Unschätzbar ist der für die russische Machtstellung dadurch erzielte Gewinn, daß alles Gut und Blut der Republik zur Disposition der russischen Politik steht. Bisher sind im russisch-französischen Bunde die Russen die Nehmenden, die Franzosen die Gebenden gewesen, und geduldig haben die letzteren sich in ihre demüthigende Rolle zu den Füßen des Czaren gefunden. Aber es fragt sich, ob nicht auch die französische Dienstbereitschaft für Rußland eine Grenze habe, und ob es klug sei, die Griselidis im Westen zur Erprobung des Maßes ihrer demüthigen Hingebung allzu lange aufs Rad zu schleiten. Noch dazu in einer Zeit, da der russische Finanzminister wieder einen tüchtigen Griff in die Taschen der französischen Sparer thut. Der Besuch in Paris freilich hätte seine schweren Bedenken. Nikolaus II. könnte von der wahnwitzigen Kaiserbegeisterung der Franzosen erlitten oder sein Leben könnte durch die in der Millionenstadt schwer zu kontrollirenden anarchischen Elemente bedroht werden. Da ist denn die Entrevue mit Faure in einer Hafenstadt der beste Ausweg.

Die Erwägungen ob des Besuchs in Frankreich erklären auch, warum über den Besuch in Berlin noch nichts festgesetzt ist. Die Petersburger Politik ist seit Lobanoff's Amtsantritte bemüht, zwischen Deutschland und Frankreich Sonne und Wind gleichmäßig zu vertheilen, sich beide Mächte gleichmäßig zu verbinden, beide einander näher zu führen. Letztere Mühe findet deutscherseits die eifrigste Förderung und ist auch in Frankreich, so weit sie weilen noch, wie loeben in Lille, die Revancheglut emporblitzt, nicht ganz ohne Wirkung. Nikolaus II. wird bei seiner Anwesenheit auf französischem Boden jedenfalls in dieser Richtung

weiter wirken, und undenkbar ist nicht, daß sein jetziger Besuch der Vorläufer eines gemeinsamen Besuchs der beiden Kaiser in Paris zur Besichtigung der Weltausstellung sein werde.

## Budapest, 27. Juli.

Ueber die Thätigkeit der Volkspartei liegen uns heute folgende telegraphische Meldungen vor: Aus B á g y h e l y wird uns telegraphirt: Ein läglisches Diasko erlebte die Volkspartei trotz der riesigen Agitation der Geißlichkeit mit ihrer heutigen Versammlung in Waag-Neustadt. Etwa 3000 Personen, zumeist Sonntagspublikum und müßige Zuschauer, begleiteten die aus den Dörfern O-Dura, Podola, Fobedim, Krafoman, Desks, Sásdör, aus dem Köstnerer Bezirke und dem Trenesiner Komitate mit Musik und Fahnen einziehenden katholischen Bayern. Die Protestanten waren sehr spärlich auf den Versammlungsort erschienen, wo Graf Ferdinand Zichy die Versammlung mit einer ungarischen Ansprache eröffnete. Die Geißlichkeit war etwa 60 Mann hoch, mit dem Probst Grafen Adolf B o n g r á c z an der Spitze, anwesend. Die Behörde vertrat Oberstuhlrichter K e r a. Nach der Eröffnungssprache des Grafen Zichy verließ das Gros der Zuhörer mangels an Interesse und wegen der großen Hitze den Schauplatz. Alsbald verließ sich auch das Bauernvolk, welchem kein leibliches Labfal gereicht wurde. Es sprachen noch der Panfane Dr. M a r t k o v i c s aus B á g y h e l y, dem der Oberstuhlrichter wegen seiner Ausfälle gegen die Regierung das Wort entzog, Piarer D o n o s e k aus P o d o l a und Andere vor einem kleinen Häuflein Getreuer. Die Ruhe wurde nicht gestört. — Aus D e d e n b u r g telegraphirt man: Das Ergebnis der seit einer Woche tagenden Konferenzen der Volkspartei ist, daß am 16. August in K a p o s v á r eine große Versammlung der Volkspartei abgehalten werden wird, der zu präsidiren Graf Ferdinand Zichy aufgefordert wurde. In Eisenstadt soll der Merikale Stephan K a k o v s k y gegen Gustav Degen kandidirt werden. Die liberale Partei des Komitates verhält sich den Aufwiegellungen der Volkspartei gegenüber ruhig, setzt aber im Stillen umfö ruhiger ihre Konstituierung fort. Die gesammte Intelligenz verhält sich gegen die Volkspartei ablehnend.

Die Lage auf Kreta ist unverändert, das heißt: die christlichen Deputirten erwarten die zweifellos ablehnende Antwort des Sultans auf ihre von den Mächten mißbilligten Forderungen und die in Athen etablierte Fabrik freisinniger Gräuel arbeitet mit Dampfkrast weiter. Daß, wie ein griechisches Blatt behauptet hat, die russische Regierung in Folge persönlicher Eingriffe des Czaren ihre wohlwollende Haltung gegenüber der Türkei ins Gegentheil verkehrt habe, ist wohl, trotz der antitürkischen Wendung einiger russischen Blätter, ebenso wenig wahr wie die gleichfalls aus Griechenland lancirte Nachricht, England beabsichtige die Okkupation Kretas. Die modernen Krijtsdese können einmal das Lügen nicht lassen. Ebenso wenig wie das Prahlen. Die Berichte über die angeblichen Siege der in Mazedonien eingedrungenen griechischen Banden und die Vernichtung ganzer türkischer Korps durch die neuen Leonidas sind natürlich eitel Aufschneidererei. Aber die Thatsache des Eindringens griechischer Banden in Mazedonien steht fest. Ebenso ist von unbejagener, nämlich offizios-italienischer Seite konstatirt worden, daß während des Waffenstillstandes ununterbrochen Freiwillige, Waffen und Munition nach Kreta gesandt werden. Das kann nur im Einverständnis mit der griechischen Regierung geschehen, welche somit einen offiziellen Krieg gegen die Türkei führt. Die Mächte scheinen nicht gesonnen, dieses heimtückische Treiben zu dulden. Der heutige Leitartikel des Wiener „Freundenblatt“, augenscheinlich vom gemeinsamen auswärtigen Amte inspirirt, enthält eine Mahnung an die athenensische Regierung, die Waffen- und Freiwilligenjendungen nicht mit Gleichgiltigkeit oder Wohlwollen zu beobachten, sondern nach der völkerechtlichen Pflicht zu verhüten.

Nach längerer Pause dringt aus dem äußersten Osten wieder eine interessante Meldung zu uns. Die Russen wollen die Japaner aus Korea hinauswerfen. Drei sibirische Linienbataillone wurden auf Kriegsfuß gestellt, um den Japanern Angst einzujöken. Deren Truppenabzug dürfte keinesfalls in gemüthlicher Weise erfolgen.

## Emerich Ivánka †.

Aus B e s n y ö, der bekannten Sommerfrische nächst Gödöllö, erhalten wir die traurige Kunde, daß Emerich I v á n k a an den Folgen des Schlagflusses, den er vorgestern erlitten hat, heute früh gestorben ist. Ivánka war eine der markantesten und sympathischsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens; seit Wiederherstellung der Verfassung nahm er an demselben den regsten Antheil und besonders auf parlamentarischem, volkswirtschaftlichem und humanitärem Gebiete spielte er Jahrzehnte hindurch in Ungarn eine bedeutende Rolle. Als Politiker war er einer der getreuesten Anhänger Koloman Tija's; auf volkswirtschaftlichem Gebiete hat er sich namentlich als Generaldirektor der Nordostbahn hervorgethan; in humanitärer Beziehung wirkte er viele Jahre hindurch als Oberkurator des ungarischen Vereins vom „Nothen Kreuz“ in der verdienstvollsten Weise, auch theilte er sich an der Leitung einer ganzen Reihe humanitärer Anstalten. Er gehörte zu den Führern der ungarischen Freimaurer, die ihm erst anlässlich der jüngst erfolgten Einweihung des neuen Freimaurerheims eine ehrende Ovation bereiteten. Im Jahre 1889 verlieh ihm Se. Majestät die Geheimrathswürde, auch wurde er vor einigen Jahren, als er kein Abgeordnetenmandat mehr annahm, zum Mitgliede des Mannatenhauses ernannt.

Emerich Ivánka wurde am 9. Dezember 1819 in Felső-Ezernéd (Donier Komitat) aus einer angesehenen und weitverbreiteten Adelsfamilie geboren. In seinen Jünglingsjahren widmete er sich der militärischen Laufbahn; 1838 wurde er Lieutenant bei den Palatinahusaren. Als der Freiheitskampf ausbrach, trat er zur Honvédarmee über, wurde Hauptmann im 2. Honvédbataillon und Sekretär des Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyány in Militärangelegenheiten. Am 17. August wurde er Major; im Oktober nahm man ihn als Parlamentär entgegen dem kriegsrechtlichen Brauche gefangen und sperrte ihn in die Königgräber Festung, aus welcher er erst 1850 entlassen wurde.

Kaum reute sich der öffentliche Geist in Ungarn wieder, so betrat Ivánka die politische Laufbahn. 1851 wurde er Obernotar des Pester Komitates, bald darauf jedoch wählte ihn der Dunapatajer Wahlbezirk zum Abgeordneten und seither gehörte er bis zu seinem definitiven Rücktritt ohne Unterbrechung diesem Hause der Gesetzgebung an. Ivánka war ein persönlicher Anhänger Koloman Tija's und schloß sich als solcher dem mittleren Centrum an, doch stand er deshalb mit der Deákpartei stets auf gutem Fuße. Als das Eisenbahnwesen in unserem Vaterlande einen Aufschwung nahm, entsaltete Ivánka eine sehr rege Thätigkeit; er war auch einer der Gründer der ersten ungarischen Donauschiffahrts-Gesellschaft. Nach der Fusion schloß er sich der liberalen Partei an. 1878 wurde er Generaldirektor der Nordostbahn, welche Stelle er bis zur Verstaatlichung dieser Eisenbahn inne hatte. Eine allseitig anerkannte eifrige Wirksamkeit entwickelte der Verblühene im Interesse des ungarischen „Nothen Kreuz“-Vereins, dessen Oberkurator er bis vor wenigen Jahren war. Se. Majestät verlieh ihm für seine Verdienste 1882 das Klein-Kreuz des St. Stephansordens; später erhielt er, wie eingangs erwähnt, die Geheimrathswürde.

In früheren Jahren war Ivánka auch literarisch thätig; besonders in volkswirtschaftlichen und militärischen Dingen — in letzteren galt er als Autorität — ließ er sich in der Presse oft vernehmen. Er theilte sich auch an der Leitung des 1848/49er Landes-Donovereins und des Centralauschusses desselben. In den achtziger Jahren schrieb er eine Broschüre und eine Reihe von Artikeln, die sich mit dem Freiheitskampfe befaßten und in denen er besonders Arthur Görgey gegen die Angriffe Ludwig Kossuth's in Schutz nahm. Das Hinscheiden des allenthalben geschätzten Mannes wird im ganzen Lande aufrichtige Theilnahme erwecken.

## „Neues Pester Journal“.

Mit 1. August 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Juli.
\* Wetterbericht. Das Wetter war gestern trocken und heiter, die Temperatur stieg bis 21 Grad C.

\* Erzherzog Otto nahm, wie man uns aus Wien telegraphisch, gestern 11 Uhr Vormittags im Kommandantengebäude durch den kommandirenden General Graf Ulfküll die Vorstellung der Generale und Stabschefs der Wiener Garnison entgegen.

\* Von der Honvédarmee. Se. Majestät hat verfügt, daß die krankheitshalber beurlaubten Kommandanten des Klausenburger I. Honvéddivisionsregiments Victor Sany von ihrer Dienstverwendung befreit werden;

\* Kirchweihfest. Am gestrigen Annetage wurde in der Innerstadter Servitenkirche und in der Kirche am Bombenplatz das Kirchweihfest gefeiert.

\* Justizminister Alexander Erdélyi ist gestern um 10 Uhr von Aranyos-Maróth in Neutra eingetroffen.

\* Internationales Radwettkahren. Das gestern auf der Millenniums-Sportbahn im Stadtwaldchen stattgehabte internationale Radwettkahren hatte recht zahlreiche Zuschauer.

1. „Eröffnungsfahren.“ (2000 Meter.) Erster Maximilian, Zweiter Paul Reuther (Wien), Dritter Johann Kottenbiller. — 2. „Radwettkahren.“ (2000 Meter.) Erster Arpad Berenyi, Zweiter Marcell Eljer, Dritter Karl Wendl. — 3. „Vorgabefahren.“ (1000 Meter.) Erster Kottenbiller, Zweiter Lurion, Dritter Wiegand. — 4. „Damenwettkahren.“ (2000 Meter.) Todtes Rennen zwischen Nina und Olga Bernat, Zweite Therese Schenker. — 5. „Hauptfahren.“ (10,000 Meter Distanz.) Erster Maximilian, Zweiter Willy Friedrich, Dritter Johann Kottenbiller. — 6. „Radfahren der Gärten.“ (2000 Meter.) Erster Arthur Sanno (Prestburg), Zweiter Martin Matuschil (Wrad).

\* Rencontre zwischen Journalisten und Polizisten. Die vom Oberstadthauptmann Rudnay in Angelegenheit des bei der Ankunft Affenbais' stattgefundenen Zusammenstoßes angeordnete Untersuchung ist in vollem Zuge.

\* Tátra-Dominier Rennen. Man berichtet uns aus Tátra-Dominiz unterm Gestirgen: Das heute stattgehabte erste Rennen versammelte eine große Schaar von sportlustigen Herren und Damen,

Sommerfischen. Einzelne der heute absolvierten Rennen boten interessante Details, namentlich brachte das „Tátraer Handicap“ mit seinem spannenden Endkampf zwischen „Milton“ und „Vedero“ einen in sportlicher Beziehung bemerkenswerten Verlauf.

\* Aus russisch-österreichischen Grenzgarbisonen. Man schreibt aus Brody, 24. d.:

Am 13. d. hatte die 1. Division des 13. Ulanen-Regiments in Brody einen interessanten Besuch. Das Offizierskorps des 12. Don-Kosaken-Regiments, welches in Radziwilow, der benachbarten russischen Grenzstation, garnisoniert, war zu einer militärischen Produktion am Brodyer Kavallerie-Exerzplatz eingeladen und erschien um 10 Uhr Vormittags korporativ zu Pferd unter Führung ihres Obersten und Regimentskommandanten Liwajoff.

\* Trauung. Wie uns aus Ischl telegraphisch wird, fand heute daselbst die Trauung des Oberbeamten der ungarischen Eskompte- und Wechselbank Ladislaus Freund mit Gräfin Karoline Jacobson statt.

\* Ein Protest der „Wiener Concordia“. Mit Bezug auf den Beschluß des Wiener Stadtraths, wonach die Berichterstatter des „Wiener Tagblatt“ wegen der angeblich „tendenziösen“ Haltung des Blattes aus den Sitzungen des Wiener Gemeinderaths ausgeschlossen wurden, veröffentlicht die „Concordia“ folgende Erklärung:

Der Wiener Stadtrat hat durch Beschluß vom 22. Juli l. J. die Berichterstatter des „Wiener Tagblatt“ vom Zutritte zur Berichterstattergalerie im Gemeinderathssaale ausgeschlossen.

Disziplinargewalt des Bürgermeisters kann sich lediglich auf das Benehmen einzelner Berichterstatter auf der Tribüne des Gemeinderathssaales erstrecken, wie wir nimmer aber auf ein Blatt und die in demselben veröffentlichten Artikel. Die Maßregelung des „Wiener Tagblatt“ muß demnach als ein Verstoß betrachtet werden, eine willkürliche Strafgewalt an der Judikatur gegenüber den Organen der Presse einzuführen, welche weder dem Bürgermeister noch dem Stadtrathe zusteht und gegen die wir auf das Entschiedenste protestieren. — Wien, 25. Juli 1896. Der Vorstand und Ausschuss des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“.

\* Der verleugnete „Sohn“. In einer Versammlung Nagy-Enyeder Bürger wurde der in dieser Stadt geborene Bischof Dominik Szász, der sich für die Auffassung des Nagy-Enyeder theologischen Kollegiums ausgesprochen hat, förmlich verurteilt.

\* Von der elektrischen Untergrundbahn.

Es ist ganz unbegreiflich, daß sich gewisse Kreise bemühen, das Publikum mit unrichtigen Nachrichten über die Untergrundbahn irre zu führen. Seit vorgestern werden von verschiedenen Seiten förmliche Buletins über die „Unterirdische“ ausgegeben.

\* In der k. u. k. Infanterie-Kadettenschule zu Preßburg werden mit Beginn des nächsten Schuljahres 30 bis 50 Zöglinge in den ersten Jahrgang aufgenommen.

\* Promontore elektrischer Eisenbahn. In Angelegenheit einer elektrischen Eisenbahn Albertfalva-Promontor, Groß- und Kleintétény fand gestern, Sonntag, im Komitats-Hausaale eine gut besuchte Konferenz der Interessenten aus den genannten Ortlichkeiten unter dem Vorsitz des Promontore Richters Joseph Czernmann statt.

\* Feuer auf der Budapest-Neubauer elektrischen Bahn. Mit Bezug auf die obige Notiz in unserem Sonntagsblatte theilt uns die Direktion der Budapest-Neubauer-Kafaspalotaer Straßenbahn mit, daß der Unfall nicht auf dieser Bahn, beziehungsweise auf einem von der Firma Ganz u. Kompa erbauten Wagon vorgefallen ist, nachdem die Waggon mit den modernsten Einrichtungen versehen und deren Motoren und Widerstände in vollkommen geschlossenen gußeisernen Kästen verpackt sind, daher auf dieser Bahn, beziehungsweise bei diesen Waggon auch bei unvorhergesehenen Fällen die erreichbar höchste Feuericherheit gewährleistet ist.

\* Buchdrucker-Versammlung. Gestern fand in Anwesenheit einer großen Anzahl von Schriftsetzern eine bewegte Sitzung der Buchdrucker statt, in welcher die beiden Parteien, die Gemäßigten und die Oppositionellen aneinander gerieten.

\* Eine Räuberbande, deren Mitglieder das Gesicht mit Ruß eingeschwärzt hatten, um unbekannt zu sein, drang am 23. d. M., Abends 8 Uhr, in

des Bürgermeisters kann sich lediglich ein einzelner Berichterstatter auf dem mündlichen Verhandlungsausschuss erstrecken, wie und ein Blatt und die in demselben vertheilt. Die Maßregelung des Wiener Emancipations-Vereins betrachte ich als ein Verbrechen gegen die Gerechtigkeit, welche weder dem dem Stadtrathe zusteht und gegen die Entscheidung des Protokolls, 25. Juli 1893. Der Vorstand und Journalisten- und Schriftstellerverein leugnete „Sohn“. In einer Verengender Bürger wurde der in dieser Bischof Dominik Szász, der sich gegen das Nagy-Enneder theologischen gesprochen hat, förmlich verurtheilt. Die Resolution heißt es dem dem höchsten Bedauern Ausdruck, ein solcher Sohn geboren werden Stiftungsbrief des Bethlenkollegiums denen Rechte verleugnet. Das Verbrechen in dieser Angelegenheit seit zwei uns das Recht, ihn nicht zu den Söhnen unserer Stadt zu zählen, ihn als nicht in dieser reu betrachten.“

er elektrischen Untergrundbahn. greiflich, daß sich gewisse Kreise bekümmern mit unrichtigen Nachrichten und bahnen ihre zu führen. Seit von verschiedenen Seiten förmliche „Unterirdische“ ausgegeben. Auch theilte eine dienstfertige Lokale, daß der Verkehr der Untergrundbahn besser Ordnung befunden worden kommen wurde. Wir scheuten die von der Nichtigkeit, resp. Unrichtigkeit zu überzeugen, und können nur der Verkehr bis zur heute, Montag — nicht worden ist. Die an den Stationengebäuden affixierten, daß der Verkehr in Folge Störung heute“ (ohne Angabe des Datum) ist.

n. f. Infanterie-Kadetten-Schule. den mit Beginn des nächsten Schuljahres in den ersten Jahrgang aufzunehmende ist der Nachweis über vierzigenden Erfolge absolvirte Klassen eines Gymnasiums oder einer dieser Schulen vorzulegen erforderlich. Das nach dem Stande des Vaters für die Söhne 150, 80 oder 12 fl. jährliche Aufnahmungsbedingungen und Bestimmungen der Gesetze sind in der Verordnung von Bewerbern in die n. f. l. v. Seidel u. Sohn, in der Hofburg in Wien, sowie beim Kadetteninstitut zum Preise von 40 Heller erhältlich. Der äußerste Termin für die Einmündung ist der 15. August.

er elektrischen Eisenbahn. In der elektrischen Eisenbahn Albertsdorf, Groß- und Kleingebirge, Sonntag, im Komitats-Bezirk Konferenz der Interessenten Ortschaften unter dem Vorsitz Richters Joseph Gzermann statirt worden, daß die Finanzsicherheit ist, beschloß man, die nöthige Erlangung der Konzession zu diesem Zwecke wird eine aus hundertwährende Deputation unter Vorsitzenden Nikolaus Szidvart er entsendet.

auf der Budapest-Neupester. Mit Bezug auf die obige Notiz agsblattes theilt uns die Direktion Neupester-Rakospalotaer mit, daß der Unfall nicht Bahnen, beziehungsweise auf der Fittma Ganz u. Kompagnon vorgefallen ist, nachdem die den modernsten Einrichtungen Motoren und Widerstände in ihnen gußeisernen Kästen verpackt dieser Bahn, beziehungsweise bei bei unvorhergesehenen Zufällen die Feuericherheit gewährleistet ist. Versammlung. Gestern fand in großen Anzahl von Schriftsteler eine Versammlung und die Oppositionellen. Zum Präsidenten wurde gegen u. f. gewählt. Die Wahl von 15 7 Kontrollkomiteemitgliedern hatte die in der Folge. Es handelte sich die Sachgenossen aus der Provinz zu sein. Pollak meinte, die die das Sachorgan „Typographia“ unterstützten, seien nicht zur Wahl die Mehrheit Verwahrung einlegte den Präsidenten, die Debatte die die Wahl nicht durchführt verweigende gezwungen war, die Sitzung

berbands, deren Mitglieder das angeschwärzt hatten, um unfennt am 23. d. M., Abends 8 Uhr, in

das Haus des in Virics bei Nyirbator wohnenden Gutsbesizers Moriz Mandel, eines Mitglieds des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Mandel. Da der Hausherr nicht zuhause war, überfielen die Räuber — drei an der Zahl — die Hausfrau und forderten von ihr unter brutalen Mißhandlungen Geld. Inzwischen kam Herr Mandel nachhause, und als er die Räuber erblickte, lief er in den Thurm der nahegelegenen Dorfkirche und begann Sturm zu läuten. Auf das Grollen der Sturmlocke kam der in der Nachbarschaft wohnhafte Gutsbesizer Michael Nagy herbei, der, als er aus dem Mandelschen Hause Hilferufe hörte, trotzdem er unbewaffnet war, über den Baum sprang und ins Haus eilen wollte. Die Räuber stellten sich ihm aber in den Weg und verwundeten ihn mit drei Revolverschüssen und mit zwei Schüssen in die Brust. Dann ergriffen sie die Flucht, da Mandel das Sturmläuten fortsetzte. Die dortige Gendarmerie fahndet energisch nach den Räubern. Nagy und Frau Mandel liegen schwerkrank darnieder.

\* Verlobung. Herr Jakob Graub, Besitzer der „Hungaria“ überungarische Starinrenfabrik in Kischau, verlobte sich mit Gräfin Adele Maschler, Tochter des Bankiers und Realitätenbesizers Herrn Simon Maschler in Farnow.

\* Heberfahren. Der 7jährige Knabe des Sorofärer Wäldermeisters Michael Pfeiffer fiel gestern vor dem Hause Nr. 16 in der Bajzagaße von einem Wagen und gereth unter die Räder. Das arme Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

\* Eine aufgeheizte Sozialistenversammlung. Die sozialdemokratische Partei hatte für gestern, Sonntag, Vormittags eine Sozialistenversammlung einberufen, in welcher „Das allgemeine Wahlrecht und die Stellungnahme der Partei zu den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen“ diskutirt werden sollte. Zu dieser Versammlung erschienen mehr als 1200 Arbeiter. Ein ansehnliches Kontingent über die oppositionelle „Silberberg-Fraktion“, welche gekommen war, öffentlich gegen ihren Ausschluß aus der Partei Protest zu erheben. Statt einer friedlichen Lösung kam es noch vor Beginn der Beratung zwischen den Anhängern der „Oppositionellen“ und den „legalen“ Parteimitgliedern zu einem heftigen Gemisch, das schließlich in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Erst das Eingreifen des beherrschenden Parteivorstandes in der Person des Parteisekretärs Alexander Sajó, ferner des Polizeikommissars Schmidt, dem zwei Duzend Polizisten als Hülfstruppen beigegeben waren, brachte einige Ruhe in die Versammlung. Die aufgeregten Gemüther beruhigten sich, die erhaltenen „Drohreden“ wurden vorläufig eingestrichelt und um 10 Uhr Vormittags konnte der Einkerkerer Jakob Israel die Versammlung eröffnen. Er empfahl Alexander Pfeiffer zum Vorsitzenden. Dieser Mann allein genügt, um die Opposition außer Hand und Band zu bringen. Sie brach in förmliche Wut aus und wollte überreden den Schumachergehilfen Anton Arnold gewählt wissen. Die Wahl des Vorsitzenden konnte jedoch durch die vorgenommene Abstimmung nicht entschieden werden. Es folgte ein unbeschreiblicher Tumult, es kam zu größeren Ständhalten und schließlich zu einer abermaligen regelrechten Schlägerei. Die vom Blut Begünstigten kamen indes mit einigen Rippenbrüchen davon. In diesem allgemeinen Chaos suchte sich der beherrschende Vertreter der Mehrheit zu verhaften, da unter den gegebenen Verhältnissen jede Verhandlung ausgeschlossen sei; da nun weder Pfeiffer er, noch der Arbeiterführer Alex. Rádi die Ruhe herstellen konnten, erklärte der beherrschende Vertreter die Versammlung für aufgelöst, was die Opposition zu förmlichem Applaus und Beifallsturm veranlaßte. Eine halbe Stunde dauerte es, bis das Gartenlokal durch die Polizei geräumt wurde.

\* Raubankfall. Der in „Ös Budavara“ beschäftigte Bosniak Heranda Duamisi beg erstatete die Anzeige bei der Polizei, daß er gestern Abends am Leopoldsdorf von mehreren Personen angefallen und, trotzdem er sich mit seinem Handfisar zur Wehre setzte, seiner Bauschaft von 25 fl. beraubt wurde. Der Polizei gelang es, drei der Attentäter, den Schumacher Koloman Greifeld, den Zimmermann Joseph Patati und den Schmiedehilfen Michael Salai, zu verhaften. Die Verhafteten wollen von einem Raub nichts wissen und behaupten, es habe zwischen ihnen und dem Bosniaken nur ein Wortwechsel stattgefunden und sei Salais Uhr dabei abhanden gekommen.

\* Tödlicher Unglücksfall. Auf der Budapest-Neupester Linie der Straßenbahn-Gesellschaft, die seit wenigen Wochen elektrisch betrieben wird, ereignete sich heute früh ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Kondukteur Mihályka, welcher auf einem Doppeltrain die Fahrt nach Neupester zu machen hatte, stieg, durch das heftige Läuten des Handhabers der Bremse aufmerksam gemacht, den Kopf hinaus, um zu sehen, was es voran gebe. In diesem Moment stieß er mit dem Kopfe an eine Drahtleitungssäule, stürzte vom Trittbrett und der angekoppelte zweite Wagen ging dem Unglücklichen über den Körper. Der Bedauernswerthe, der verheiratet ist und Kinder hat, blieb auf der Stelle tod.

\* Namensänderung. Bela Adalbert Fidermann (Budapest) in Fara g o.

\* Wälderfreuen. Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte Barad bis 15. Juli 377, Barz bis 14. Juli 281, Mattoni's Salzbis 14. Juli 272, Korytnicza bis 22. Juli 753, Daruvar bis 12. Juli 248, Barfeld bis 22. Juli 2700, Jodbad Csiz bis 22. Juli 470, Bar

langliger bis 17. Juli 1143, Trencsin-Depis bis 20. Juli 3525, Lipit bis 15. Juli 1254, Sorbaer See bis 19. Juli 2014, Krapina-Töplis (Kroatien) bis 19. Juli 1519, Böstyén bis 22. Juli 2928, Buziás bis 18. Juli 804, Newhans (bei Gilt) bis 19. Juli 657, Tatrafüred bis 22. Juli 1689, Uj-Tatrafüred bis 21. Juli 1144, Uj-Tatrafüred bis 16. Juli 904, Herkulesbad (Nehadia) bis 16. Juli 3999 und Gleichenberg (Steiermark) bis 17. Juli 2779 Kurzüge.

\* Verloren. Auf dem Wege von der Tabakgasse bis zum Schmutzplatz wurde dieser Tage ein Sammelbüchel des Elisabethspitals verloren und wird der redliche Finder erjucht, daselbe bei der Polizei zu deponieren.

\* Unwetter. Aus Jánoshegy wird uns geschrieben: Vorgehens Abends lud sich über die Gemeinde Jánoshegy (Komitat Bars) ein schreckliches Gewitter, das mit Hagel verbunden war und circa acht Minuten dauerte. Die Hagelkörner fielen in riesiger Menge und waren nicht rund, sondern hatten nachgelartige Auswüchse. Da die Früchte noch am Stengel hingen, verurachte der Hagel immensen Schaden.

\* Todtschlag. Im Wirthshaus auf der Neupester Hauptstraße Nr. 53 kam es gestern zu einem argen Stundal. Der Sohn des Wirthens, der 37jährige Uhrmacher Joseph Berkovics, attackirte den einen der Jammacher, Namens Joseph Mann, mit einem Fingerring, das er ihm mit solcher Wucht an den Kopf schlug, daß Mann sofort schwer verletzt zu Boden stürzte. Mann ist heute Früh im Spital der Verletzung erlegen. Berkovics wurde verhaftet.

\* Familienidylle. In Neupest schlug vorgestern der Schiffschloßer Andreas Bara die mit ihm in wilder Ehe lebende Witwe G. Kuzma. Die Frau verließ das Haus Bara's und begab sich in die Wohnung eines ihr bekannten Kutshers. Bara, der dies erfuhr, schlich sich gestern Nachts in die Wohnung des Kutshers und brachte er dort schlafende Frau mehrere Messerschläge bei. Die Frau wurde ins Spital, Bara zur Polizei gebracht.

\* Vortrag. Im großen Saale der schottischen Schule in der Mondgasse hielt gestern, Sonntag, Abends 6 Uhr der Professor an der theologischen Anstalt Dr. Madar Szabó einen interessanten Vortrag über den vor Kurzem in London stattgehabten „Weltkongress des evangelischen Bundes“, an welchem der Vortragende als Delegirter des ev.-ref. Donaudistriktes theilgenommen hatte.

\* Weifen gibt bei uns nicht gerade als weibliche Beschäftigung. Unter den amerikanischen Damen aber soll diese im Werthe steigen und namentlich bei Hochzeiten aufkommen. Bei der Trauung einer Dame in Newyork piffen 12 Freundinnen derselben den Brautmarisch. Auch in England ist das Weifen unter den Damen in Schwang; die Ladies pfeifen eine Melodie mit Klavierbegleitung, und zwar nicht nur bei fröhlichen Landpartien, sondern auch im Salon, und Einzelne sollen es im Fach schon sehr weit gebracht haben.

\* Gegen die Absicht, auf der Schweizer Landesausstellung in Genf eine Schönhheitskonkurrenz zu veranstalten, erhebt sich die Presse der deutschen Schweiz. Das „St. Galler Tagblatt“ z. B. schreibt: „Das keine anständige Schweizerische Frau die Mitwirkung zu einem solchen Skandale leibt, und daß sich auch kein Mann, in dem noch ein Funke von Ehrgefühl lebt, zu einer solchen Preisgebung seiner Persönlichkeit hergeben kann, liegt auf der Hand. Derartige Prostitution mag in Amerika, mag in Belgien, mag in Ungarn zulässig erscheinen, in unserem Schweizerland ist diese Herabwürdigung des Menschen zu einem auf die Schau gestellten Stück Vieh energisch zurückzuweisen. Wir müssen in der geplanten Ausstellung im Fernpalast des Parc de plaisance einen Schandfleck auf dem Ehrenschild der Schweizerischen Landesausstellung erblicken und bitten vor Allem die Schweizerische Presse, gegen solche Angehörige Protest einzulegen.“

Selbstlosigkeit der Ausstellung die in den Kräften des Vereins stehenden Dienste zu leisten. Mit vorzüglicher Hochachtung im Namen des Budapest Journalistenvereins

Koloman Mikszáth m. p. Präsident.

\* Der Besuch der Ausstellung. Samstag, am 25. d., wurde die Ausstellung in Folge des regnerischen Wetters nur von 5706 Personen mit Tageskarten besucht. Am 25. Juli 1885 hatte die damalige Landesausstellung 3699 Besucher.

\* Ein Fest in der Ausstellungs-Dorfschule. Der dirigierende Lehrer der staatlichen Elementarschule der Banater Ortschaft Végvár, Herr Stephan Mikolényi hatte die gelungene Idee, mit seinen Schulkindern — Knaben und Mädchen, die er zum Besuche der Ausstellung nach der Hauptstadt brachte — in der Schule des Ausstellungsbezirks ein Fest zu veranstalten. Dasselbe fand gestern Vormittags statt und war von zahlreichen Gästen besucht. Seitens der Ausstellungsdirection waren Direktor Ministerialrath Dr. Schmidt und Dr. Julius Kovács zugegen. Nach der Abingung des „Hymnus“ durch die Schulkinder hielt Direktor Mikolényi eine schwungvolle Festrede, worauf mehrere Knaben und Mädchen patriotische Gedichte deklamirten. Am Schlusse der hübschen Feier sangen die Schulkinder das „Hondal“ und den „Szózat“.

\* Fremdenverkehr. Gestern sind hier 16,018 Personen eingetroffen, und zwar im Ostbahnhof 8,240, im Westbahnhof 6,435 und im Südbahnhof 743. Abgereist sind von hier gestern 16,219 Personen.

\* Ueber den Babilon der Hauptstadt veröffentlicht die „Kölnische Zeitung“ den folgenden schmeichelhaften Bericht:

Die Hane, in welcher die Hauptstadt Ungarns ihre Entwicklung zeigt, gehört in ihrer unidünen Eitenkonformation zu den weniger gelungenen Bauten der Millenniumsausstellung und entwirrt ebenfalls nicht einer Gemeinde, die seit dem Jahre 1800 um 810 Prozent der Bevölkerung zugenommen hat, übertrifft hierunter den europäischen Großstädten nur von Berlin. Zwei schöne plastische Modelle zeigen Budapest, wie es vor 100 Jahren war, als Ofen nach dem Schmerpunkt bildete. Eine Schiffbrücke überspannt den Strom und vermittelt den Verkehr mit dem linken Ufer, wo ein kleiner Felsen sich um die Werfte, die den Übergang sichern, schloß. Jetzt leuchten drei Brücken die Muthen der Donau und eine vierte soll im Oktober dem Verkehr übergeben werden; die älteste hat Graf Stephan Széchenyi's Thattrakt vor zwei Menschenaltern entlassen lassen, ein damals viel bewundertes Werk der Technik. Die Stelle der kleinen Häuser am Fluß nehmen heute der prächtvolle Staden (Quai) und an ihm u. a. der riesige gothische Bau des neuen Parlamentsgebäudes ein, und mit seinen mehr als 19,000ha steht der Flächeninhalt von Budapest nur hinter London zurück. So schaut die Königsburg, die weiterhin sichtbar auf dem Diner Berg ihre langen Gebäudezellen über hohen, zu Gärten ungehaltenen Terrassen erhebt, auf ein völlig verändertes Bild, und auch sie wird ein neues Kleid nach den großen Männen und dem Modell, das zur Schau steht, in wenigen Jahren anlegen. Bis aber der Bloßberg, dessen Alles übertragende Höhe mit Festungswerten gekrönt wird, die dem Ungarn als Erinnerung an die Zeit der Reaktion ein Dorn im Auge sind, seine Hänge mit den geplanten Anlagen überdeckt sieht und an Stelle der von Scharten durchbrochenen Mauern ein monumentales Bau sich erhebt, wird wohl noch etwas Zeit vergehen. . . . Kleine Querichitte erläutern die Anlage der Kanalisation und die Pflasterung, von deren verschiedenen Arten Proben vorgelegt sind. Auvarolle zeigen die Gliederung der Straßendecke für Fußgänger wie den Verkehr der Pferdebahn und Wagen. Ein großes Modell zeigt die Centralpumpstation, die hier wie in Berlin durch das ebene Gelände notwendig wurde und über eine Viertelmillion Meter Kanäle zu versorgen hat. Die Bepflanzung der neuen Straßenzüge mit schattenspendenden Bäumen wird eifrig verfolgt, und in einer städtischen Baumschule zieht man die nöthigen Stämmchen. Die Feuerwehr hat Buppen in den nöthigen Dienstuniformen ausgestellt, darunter eine mit vollständiger Ausstattung zum Eindringen in qualmerüllte Räume, sowie Nachbildungen der verschiedenen Fahrzeuge. Sie umfaßt jetzt ein Personal von 207 Köpfen, dessen Karren Zeichnungen veranschaulichen, hat im vorigen Jahre 434 Brände bekämpft und verursacht einen Kostenanwand von 182,000 Gulden. Von anderen gemeinnützigen Anstalten seien die großen Krankenhäuser erwähnt, von denen das St. Rochusspital beinahe 1600 Betten zählt. Modelle und allgemeine Lagepläne sind von dem St. Stephan- und dem St. Ladislau-Lazareth vorhanden. Das Asyl für Obdachlose mit 1100 Betten, dessen innere Einrichtung veranschaulicht wird, hat von 1876 bis 1895 über zwei Millionen Menschen beherbergt, darunter nur 174,000 Frauen und 4,000 Kinder, den Rest bilden Männer. Das im Gemeindeverwaltungsgebäude auch der Arbeit gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, beweisen Proben dort gefertigter Erzeugnisse der Tischlerei, Drechslerei und Holzschnitzerei; daneben liegen Handarbeiten aus dem Elisabethwaifenhaus für Mädchen. Von der Einrichtung der ungarischen Kleinkinderbewahranstalten wurde bereits in einem früheren Berichte gesprochen. Die Stadt führt hier einen Mutterkindergarten in allen Einzelheiten vor. Lehrerinnen und die Kleinen sind in lebensgroßen Figuren dargestellt, ebenso das Schulgeräth und das Spielzeug in labelhafter Fülle, und wenn die Wirklichkeit dem Bilde entspricht, kann man fest zu dieser Leistung beglückwünschen. Einen wichtigen Theil der öffentlichen Gesundheitspflege macht auch die Desinfektionsanstalt aus, deren Thätigkeit und Ausrüstung Photographien und Buppen darstellen. Der regelmäßigen Lebensmittelversorgung dienen große Markthallen, Schlachthäuser und

**Obol-Rafenbäder: höchst erquickend!**  
**Ausstellungs-Chronik.**

\* Der Journalistenverein und die Ausstellungsdirection. Der Präsident des vor Kurzem gegründeten Budapest Journalistenvereins, Reichstagsabgeordneter Koloman Mikszáth, hat an den Ausstellungsdirection Ministerialrath Dr. Joseph Schmidt im Namen des Vereins folgendes Schreiben gerichtet:

„Eu. Hochwohlgeboren, Herr Direktor! Vom langgehegten Bedürfnisse geleitet, eine ausschließlich aus berufsmäßigen Journalisten bestehende moralische Körperschaft zu bilden, in welcher die Vermögensgenossen eine ständige, kompetente, besondere Vertretung und einen zum Schutze ihrer materiellen und moralischen Interessen geeigneten Faktor finden, haben die Budapest Journalisten in einer am 12. d. abgehaltenen Versammlung den „Budapester Journalistenverein“ begründet, welcher seine offizielle Wirksamkeit bereits aufgenommen hat.

In Folge des gegenseitigen Verhältnisses, welches zwischen unserer Millenniums-Landesausstellung und den Budapest Journalisten naturgemäß besteht, halten wir es für unsere Pflicht, Eu. Hochwohlgeboren, als den Direktor der Landesausstellung, achtungsvoll von der Konstituierung unseres Vereins zu verständigen. Da unser Verein es ist, welcher in Folge seiner Organisation und Zusammenstellung die Budapest Journalisten zu einer moralischen Korporation vereinigt, richten wir an Sie das achtungsvolle Ersuchen, die Föhlung mit unserem Vereine — inwieweit dies die Interessen der Landesausstellung erheischen sollten — nach Ihrer weisen Ansicht zustande zu bringen. Wir geben Ihnen die Versicherung, daß unser Verein die Ausstellung als Landes- und nationales Fest betrachtet und bereit ist, mit vorlie-

die tiefen Getreidepeicher und Elevatoren, deren Er-
läuterung in Plänen und Modellen gegeben ist. Ueber-
bleibt man dies Alles, so muß man die Thätigkeit be-
wundern, mit der in so kurzer Zeit so große Fort-
schritte erzielt worden sind; ob nicht allmählig ein Still-
stand eintreten muß, damit die volle Ausnutzung des
Geschaffenen möglich wird, und wie sich die Frage der
finanziellen Belastung entwickelt, braucht hier nicht un-
tersucht zu werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Der jäh abgerissene
Faden des „Wagner-Cyklus“ wurde gestern wieder
aufgenommen. Nachdem Herr R r a n y i das anerken-
nenswerthe Kunststück zustande gebracht, die schwierige
Partie des Loge im Zeitraum einer knappen Woche zu
erlernen, und zwar recht gut zu erlernen, konnte die
Trilogie vom „Ringe“ des Nibelungen mit der von
Kapellmeister M a d e r geleiteten Aufführung des
„H e i n g o l d“ ihren Anfang nehmen. Es kam
nicht so gut, als wir erhofft, aber weit besser, als wir
befürchteten. Das bei der raschen und keineswegs
gewissenhaften Art, wie der gegenwärtige Cyklus
vorbereitet wird, mickliche Kunstleistungen nicht zu
erwarten sind, steht für jeden Einsichtigen fest; um-
so mehr und angenehmer mußte es überraschen, daß die
gestrige Vorstellung sich im Großen und Ganzen auf
dem Niveau künstlerischer Wohlanständigkeit bewegte.
Wohl gab es vor der Bühne auch gestern eine unlieb-
same Fülle rhythmischer Verstöße und Schwankun-
gen, so manche derbe Neujerung geblasenen Ton-
machtbewußtseins, aber in seiner Gesamtleistung
ließ das Orchester doch einen klaren Schimmer der
einst so glänzenden Mahler'schen Tradition erkennen.
Auf der Bühne war Licht und Schatten gleichmäßig
vertheilt. Herr R e y, in Ton und Erscheinung ein
idealer Botan, ließ es zuweilen an der Schärfe der
Deklamation vermissen, dem sonst vortrefflichen Al-
berich des Herrn T a k á t s, einer Leistung von
energischer Prägung, fehlt der Zug dämonischer
Größe, der den grimmen Zwerg von seinem nur bos-
haften Bruder unterscheidet. Neue Besetzungen wies
das Musikdrama in den Gestalten der Fricka, der
Aheintöchter und der Niesen auf. Für die Fricka setzte
Frau D i ó s y ihr warmes Organ ein, die Aheintöchter
fanden an den Damen P e w n y, K a c z e r und
W á l e n t ein klangerisches Terzett und von den
beiden Niesen die Herren B á r a d y und K o r n a y) er-
freute namentlich der Erstgenannte durch die verstan-
dige Art seines Vortrages. In den auch bisher inne-
gehabten Rollen vervollständigten die Damen K o t-
t e r und H i l g e r m a n n, die Herren D a l n o k i,
S z e n d r ó i und K i s s das Ensemble. — In
szemischer Hinsicht ließ sich so manche Einwendung
machen, so gleich gegen die ganze erste Szene,
welche in der unzulänglichen Beleuchtung kaum
die Konturen der Mitwirkenden erkennen ließ.
Auf das Energischste müßten wir jedoch gegen
die Barbarei der Dampfbereitung protestieren. Die
aufsteigenden feuchten Wolken verbunden mit
dem ohrtäubenden Rauschen der freiverdenden
Dampfstrahlen wecken eine Ideenassoziation, deren
jenseitiges Ende sich zu der Gestalt eines dienst-
bereiten — Frotteurs verdichtet. Ueberdies kann es naive
Seelen geben, die selbst diese feuchtwarme Laut-
äußerung auf das — musikalische Konto Wagner's setzen
werden. Und so arg ist es denn doch nicht. —y.

Offener Sprechsaal. \*)

Größtes Schmelzschlammbad, in
dessen 520 Meter großen offenen u.
geschlossenen Bassins das Thermal-
wasser sich täglich viermal erneuert.
S. L. und Erfrischungsbäder jeder
Art. Schöne und billige Wohnun-
gen. Prospekte gratis durch die
Direktion, Budapest.

Die unterzeichneten Hinterbliebenen geben,
von unsäglichen Schmerzen tief gebeugt, die be-
trübende Kunde von dem Ableben ihres theueren
Familienoberhauptes
Dr. Joseph Wohl,
gew. Gerichtsbeizant des Neograder Komitates,
der nach kurzem Leiden heute, am 26. Juli des
Jahres 1896, Nachmittags 1/3 Uhr verschieden ist.
Alle jene, die ihn kannten, werden die Größe
des Verlustes, der uns betroffen, erfassen und
dem theueren Verbliebenen mit uns eine Thräne
weihen. Im 69. Jahre seines mühseligen Lebens,
im 30. Jahre der glücklichsten Ehe ward er uns
entzogen.
Möge ihm die Erde leicht werden!
Das Begräbniß des Verbliebenen findet Dien-
stag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Königsgasse Nr. 29, aus statt.
Budapest, 26. Juli 1896.
Frau Dr. Joseph Wohl geb. Katharina Kurlán,
der als Gattin. Aladar Wohl als Sohn, Jo-
seph Ujhely als Schwiegervater, Edith Ujhely
als Enkel, Frau Joseph Ujhely geb. Stilla
Wohl, Ella Wohl als Töchter, Hermann Wohl
de Maccini, Geza Wohl als Brüder.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

BADENDEN

empfehle als sicher. Schutz gegen Erkältung 140x200
Centimeter große, dicke, um den ganzen Körper langende
Frottrichter aus bestem Schlingwoll, ganz weiß od. mit
sein. Bl. od. roth. □, fertiggedruckt und m. 14 Ctm. großem
gestickten Monogram, porto frei fl. 5.20. Elegante
Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15 und fl. 8 (franco
36 kr mehr). Kneippelinen, Frottrichtbinden. Ludwig
Müller, Webereiu. Verlags- u. Geschäft, Landstron im 18. Wien

Der König der Mineralwasserkur
Borszék BUDAPESTER HAUPTDEPOT
Dorviz STEAN FRUM NACHG.
WERNER ADOLF
Vilcsövös-utca 48.
UEBERALL ERHALTLICH

Geschäftslokalitäten u. Bureaux

der
N. Latzko & A. Popper
bestehen sich ab 27 Juli a. c.
V., Adlergasse Nr. 18.

Telegramme.

Der Czarenbesuch in Paris.

Paris, 26. Juli. „Figaro“ erklärt, aus
authentischer Quelle zu wissen, daß bis jetzt über
den Besuch des Kaisers von Ruß-
land in Paris noch nicht ent-
schieden sei. Es scheint jedoch sicher zu
sein, daß derselbe nicht nach Berlin
gehen werde, wenn er nicht nach
Paris kommen könne. — „Gaulois“
versichert, die Entscheidung des Kaisers von Ruß-
land werde demnächst in Paris offi-
ziell bekannt gegeben werden.
Dieselbe werde vermuthlich zu Gunsten des
Besuches in Paris ausfallen.

Ein Denkmal Jules Ferry's.

Paris, 26. Juli. Der Präsident des Senates
Loubet, Ministerpräsident Méline, sowie die
Minister Hanotaux, Rambaud und Bi-
lot begaben sich heute nach St. Die zur Ein-
weihung des Monumentes Jules
Ferry's. Loubet, Méline, Hanotaux und Rambaud
hielten bei diesem Anlasse Reden. Loubet wies
im Allgemeinen auf die politische Thätigkeit Jules
Ferry's hin und sagte, die Errichtung des Monu-
mentes war ein Akt der Gerechtigkeit
und Genugthuung. Méline legte dar, daß Jules
Ferry ein wahrhaft großer Staatsmann, ein parlamen-
tarischer Aktiver war. Er führte seine Absichten kühn,
flug und fest durch und trat in Ehren von seiner
Macht zurück.

Hanotaux sprach insbesondere von Jules
Ferry's vollendetem Kolonialwerke und wies nach,
daß dieses mit Scharfblick unternommene Werk mit
einem plötzlich gefassten Beschlusse vollendet wurde,
welcher so flug ausgeführt worden war, daß die be-
theiligten Mächte keinerlei Widerstand entgegen-
setzten und sich kein gefährlicher Streitpunkt ergab.
Hanotaux fügte hinzu, alle Welt erkenne an, daß
die von Frankreich eingenommene Stellung die ihm
gebührende war. Wenn man über gewisse Details
streite, wenn sich vorhergesehene oder unvorhergese-
hene Zwischenfälle in diplomatischer oder militärischer
Hinsicht ergeben sollten, liegen doch jetzt vollendete
Thatfachen vor und Frankreich könne stolz auf sein
Werk sein. Die Kolonialpolitik habe
Frankreich nicht von den euro-
päischen Fragen abgewendet. Frank-
reich, von zielbewußten und starken Männern geleit-
et, habe die Früchte seiner Klugheit, Thätigkeit und
Kaltblütigkeit geerntet, seine Stelle im Weltkonzerte
wieder eingenommen und die innigen Bande mit
einem großen Reiche, dessen Fürst ihm spontan einen
Beweis seiner Achtung und seines Vertrauens ge-
geben, noch enger geknüpft. Europa habe begriffen,
daß die französische Demokratie an Stelle einer auf
Abenteuern gegründeten Politik eine Politik der
Aufrichtigkeit und des Rechtes gesetzt habe. In dem
es die Völker zu der im Jahre 1900 stattfindenden
Ausstellung einlad, habe sich Frankreich dem Frieden
auf Jahre hinaus gewidmet, halte treu an der Sache
des Friedens und erwarte Alles von der Zeit.

Die Vorgänge in der Türkei.

Paris, 26. Juli. Wie die „Agence Havas“
aus Athen meldet, haben die Vertreter
der Mächte der griechischen Re-
gierung wegen der unermüdet ausgebroche-
nen Bewegung in Macedonien
dringende Rathschläge geertheilt.
Der Kriegsmiister habe auch den strengen Auf-

trag gegeben, den Uebertritt von Banden über die
Grenze zu verhindern. — Aus Athen wird
ferner mitgetheilt, daß das macedonische Komitee
in Larissa über große Geldmittel verfüge, da
viele reiche Macedonier demselben ansehnliche Be-
träge übermittelt haben.

Paris, 26. Juli. Wie die „Agence Havas“
aus Athen meldet, sind daselbst Nachrichten aus
Salonichi eingetroffen, denen zufolge die
türkischen Truppen in Macedo-
nien neuerlich durch eine aus Griechen-
land daselbst eingedrungene
Bande eine Schlappe erlitten hätten. Die
Stärke der griechischen Bande soll ziemlich be-
trächtlich sein. Ihr Auftauchen habe bei den
griechischen Bewohnern der Bezirke Niansta und
Veria eine lebhaftere Aufregung hervorgerufen.
Man versichert, daß die Insurgenten von den ge-
heimen macedonischen Komitees in Larissa schon
seit längerer Zeit mit Lebelgewehren ausgerüstet
wurden.

Paris, 25. Juli. Wie die „Agence Havas“
aus Athen meldet, hat sich die Lage bei
Herakleion sehr verschlimmert.
Die Mohamedaner, welche verhindert werden, in
die Stadt einzudringen, begehen in der ganzen
Umgebung alle Arten von Exzessen. Die Christen
dieser Gegend, welche bisher ruhig geblieben,
vereinigen sich und verlangen die sofortige Zu-
sendung von Gewehren und Munitionen.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Pan-
zerkorvette „Nedschimisi-Sche-
ket“, drei Torpedoboote und fünf Holz-
schiffe werden ausgerüstet, um demnächst zum
Küstenkrieg nach Kreta zu gehen.

Konstantinopel, 26. Juli. Der gemischte Rath
des armenischen Patriarchats erklärte
in seiner gestrigen Sitzung, die Mittheilung des
Polizeiministers in Betreff der Verantwort-
lichkeit für die armenischen Un-
ruhen verbiete ihm, seine Pflicht laut den
sanctionirten organischen Kirchengesetzen zu erfüllen,
und hat den Patriarchen, die entsprechenden Schritte
zu unternehmen. Der Patriarch wird der Hofe ein
Memorandum überreichen.

Konstantinopel, 26. Juli. Der Redakteur
des Marinejournals, Seeoffizier Riz a, der im
Winter wegen jungtürkischer Umtriebe nach Egypten
flüchtete, wurde in Chios verhaftet.

Agram, 26. Juli. Der Vanus ist gestern
Abends zum Sommerurlaub nach Hedervár
abgereist.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.)
Die verunglückten Touristen W a n e r und Stra-
fer wurden als Leichen aufgefunden.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.)
In der Altaberggasse (Leopoldstadt) wurde gestern
ein frecher Raubanschlag verübt. In der Woh-
nung des Ehepaars T i l l m a n n erschienen Abends
6 Uhr zwei junge Leute, um ein zu ver-
muthendes Kabinett anzusehen. Raun waren die Beiden
eingetreten, als sie die Thüre hinter sich abschloßen und
über das Ehepaar Tillmann herfielen. Herr Tillmann,
ein alter Mann, riß wohl das Fenster auf und rief
um Hilfe, doch hörte man ihn nicht. Die beiden
Strolche zwangen Frau Tillmann, die eine frange,
gelähmte Person ist, zur Herausgabe von 800 fl.
Die beiden Räuber, welche mit den Verhältnissen
der Tillmanns wohl vertraut sein müssen, sind flüchtig.

Gießstädt (Baiern), 26. Juli. Prinz M a z
von Sachsen wurde nach dreijährigem Studium
der Theologie durch den Bischof Wahl aus Dresden
zum Priester geweiht.

Rom, 26. Juli. Bei der Erziehung in die
Deputirtenkammer für D e f e l i c e wurde in Rom
der Kandidat Z u c h a r i gewählt.

Rom, 26. Juli. Gestern Abends um halb
10 Uhr brach im Centralbahnhofe in den
Verwaltungsbureau des adriatischen Bahnetzes,
welches sich über den Bureau der Polizei be-
findet, ein großer Brand aus. Das Feuer
zerstörte einen Theil des Gebäudes. Um 11 Uhr
gelang es der Feuerwehr, den Brand zu bewäl-
tigen. Eine große Menschenmenge umstand das
Gebäude. Auch der König, Ministerpräsident
R u d i n i und die anderen Minister, sowie zahl-
reiche Spitzen der Behörden erschienen auf der
Brandstätte, wo Truppen aufgestellt waren. Der Brand
wurde vom Volke lebhaft akklamirt.

Kairo, 26. Juli. In Firket, Koscheh
und D j e m a h ist je ein englischer Offi-
zier an Cholera gestorben. Im Allge-
meinen ist jedoch der Gesundheitszustand der englischen
Truppen am Nil ein sehr guter.

St. Louis, 26. Juli. Die Populisten nomi-
nirten Bryan zum Präsidentschaftskan-
didaten. Dies ist bezeichnend, weil im Jahre 1892
bei der Nominirung des Präsidentschaftskandidaten
1 042,000 populistische Stimmen gegen 5,554,226 Stimmen
für Cleveland gezählt wurden.

Der Kapitalist.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) am 23. Juli 1896: Banknoten umlauf 562,704,000 fl. (- 5,961,000 fl.), Metall...

(Konkursöffnung in Budapest.) Gegen Samuel Hecht, Tapezierwarengeschäft, Karlsplatz...

(Erster Landeskongress der ungarischen Lederbranche.) Am 22. August wird hier der erste Landeskongress der ungarischen Lederbranche abgehalten...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 27. Juli. Der gestrige Sonntag: Privatverkehr der Börse war total geschäftlos.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Johann Simon, Kaufmann in Fünfkirchen...

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragern das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

J. G. Reletetó. Jedenfalls können Sie es versuchen, Schaden wird es nicht. - A. B. Cakovec. Ja, dazu ist die Finanzdirektion berechtigt; die Steuer...

ogen. - Apotheker Dubl. Nur Derjenige hat das Heimathrecht erworben, der fünf Jahre vor dem In-

Die Loses der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: S. Sch. Piste, - J. M. Kis-Gercze, - D. Ny. Nyitra, - F. St. Zombor, - R. 689,172, Rajecz, - F. K. Lugo, - S. W. B. D. 687,432, Werbó, - D. B. Madvanis, - L. M. Szekesfehervar, - Dr. S. Z. Deutsch-Benedek, - L. C. Binkovec, - A. M. Budapest, Terézkerut, - Mac Mitiger, - Haus Nr. 32, - Abonnent in Pomáz Nr. 689,553, - A. B. C., Bellus, - S. J., - S. J. R. Atád, - L. J., Lotis, - J. W. Nyitra-Krajna, - Br. C., Petro-afánv. - Polgari kör, Héthárs, - P. J., Gecor.

Die Loses der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: S. Sch. Piste, - J. M. Kis-Gercze, - D. Ny. Nyitra, - F. St. Zombor, - R. 689,172, Rajecz, - F. K. Lugo, - S. W. B. D. 687,432, Werbó, - D. B. Madvanis, - L. M. Szekesfehervar, - Dr. S. Z. Deutsch-Benedek, - L. C. Binkovec, - A. M. Budapest, Terézkerut, - Mac Mitiger, - Haus Nr. 32, - Abonnent in Pomáz Nr. 689,553, - A. B. C., Bellus, - S. J., - S. J. R. Atád, - L. J., Lotis, - J. W. Nyitra-Krajna, - Br. C., Petro-afánv. - Polgari kör, Héthárs, - P. J., Gecor.

- S. R. Wien, - M. R. Tapolcya-Germány, - V. S. Déva, - R. K. Budapest, Stadtwaldchen, - R. L. 314, - S. Sch. Piste, - S. T. Deliblat, - M. L. Kovne, - Nr. 674,500, - D. J. Neupest, - S. G., Budapest, Rottenbillergasse, - S. Tapolcya, - S. D., Neutra.

Verantwortlich: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Grosser Gelegenheitsverkauf in Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Gold-Diamantring fl. 8 bis 10, Gold-Diamantohrgehänge fl. 12 bis 15, Gold-Damenfette fl. 13 bis 14, Gold-Herrenfette fl. 18 bis 20, Gold-Kollierfette fl. 6 bis 8, Silber-Kollierfette von fl. 1 bis fl. 1.50, Silberwaaren sammt Façon per Gramm 6, 12, 18, 24, 30, 36 Paar Silber-Gehörsel sammt Gimi fl. 11, Silber-Uhren fl. 8 bis 10, Gold-Uhren fl. 20 bis 30, Wecker-Uhren fl. 1.80. Ellinger Albert, Juwelier, Erzsébet-ter 17, Sas-uteza sarkán.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höchste Anpreisung zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu hergerichteten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Ich erlaube mir, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bezirk, Sip-uteza 8, 2. Stock, Th. 16. Eine Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Blutreinigungs-Eisentropfen. Zur Pflege der Gesundheit und Förderung der körperlichen Schönheit. Sicherer Erfolg mit unübertrefflicher Wirkung. Diese blutreinigenden Eisentropfen sind von überraschend ausgezeichneter Wirkung bei: Gelbader, Anschlagen, Gelbsucht, Wassersucht, Blutarmuth besonders bei Frauen u. kleinen Mädchen Magenkrämpfen, gichtischen Zuständen, Kopfschmerz und allen anderen ähnlichen Krankheiten; wirken besonders auf Verjüngung und Schönheit der Haut und beleben auch den Appetit. Sind ein untrügliches Schutzmittel gegen erbliche Krankheiten und Seuchen und ist die Zahl der Fälle, in welchen die „Blutreinigungs-Eisentropfen“ durch viele Proben ihre wunderbare Heilkraft bewiesen, viel zu groß, als daß man sie hier aufzählen könnte. Ueberzeugt kann Jedermann davon sein, daß er sie in keinem Falle erfolglos gebrauchen wird. Diese vorzüglichen Blutreinigungsstropfen allein echt bei: Josef Schneider, Apotheker, Resicza Nr. 6 (Ungarn). Preis einer Flasche fl. 4. Versandt gegen Nachnahme.

en Uebertritt von Banden über die Grenzen. - Aus Athen wird berichtet, daß das macedonische Kommando über große Geldmittel verfüge, da eben der demselben ansehnliche Ver-

27. Juli. Wie die „Agence Havas“ meldet, sind daselbst Nachrichten aus eingetroffen, denen zufolge die Truppen in Mace-

Allerlei.

(Freischer Mitterwieg) Aus London, 21. Juli. Schreibt man: Die „Westminster“ gibt folgendes gute Beispiel von „Bats“ Mitterwieg. Es handelte sich um eine Schiedsrichterin und ein irischer Zeuge auszusagen, was er von der Geschichte wisse. „Haben Sie den Schuss gehört?“ fragte der Richter. „Ich habe ihn nur gehört“, war die ausweichende Antwort. „Das ist kein genügender Beweis“, donnerte der Richter. „Haben Sie sich?“ Der Zeuge wandte sich, um die Zeugenbank zu verlassen, und lachte höhnisch, als er dem Richter den Rücken zulegte. Der Richter war entrüstet über diese Unverschämtheit, rief den Zeugen zurück und fragte, wie er sich unterwerfen könne, im Gerichtssaal zu stehen. „Haben Euer Gnaden mich lachen sehen?“ fragte der Zeuge. „Nein, aber ich habe es gehört“, war die zornige Antwort. „Das ist kein genügender Beweis“, antwortete der Richter mit großer Seelenruhe und einem lässigen Zwinkern der Augen. Und nun lachte Alles und nur der Richter schaute grimmig drein. (Es prüfte, wer sich ewig bindet —) So unheilvoll wie eine zu leichtfertige Forderung, so unheilvoll kann eine schmerzvolle Forderung der Ehe für die moralischen Aufgaben des Staates werden. Das hat man schon vor uns im fernsten Osten erkannt. Auf der Hauptinsel von Agra im Hindostan prangt laut demburger Nachrichten, folgende Aufschrift: Am ersten Jahre der Regierung des Königs Gules wurden von den Richtern zweitausend freiwillige Trennungen zwischen Mann und Frau erkannt. Der König war darüber erbittert und schaffte die Ehetrennung ab. Im Laufe des folgenden Jahres zählte man in Agra dreitausend Eheschließungen weniger und siebentausend Ehetrennungen mehr als in den vorausgegangenen Jahren. Dreihundert Weiber wurden lebendig verbrannt, weil sie ihre Männer vergiftet hatten; und fünfundsiebzig Männer wurden ebenfalls verbrannt, weil sie ihre Frauen ermordet hatten. Die Menge der in den Wohnungen zerbrochenen und zerstörten Möbel erreichte einen Betrag von drei Millionen Rupien. Der König führte die Ehetrennung wieder ein. (Die juristische Seite dauert in London fort. Dieser Tage erreichte der Wärmemesser 88 Grad Fahrenheit. Die meisten Londoner müssen dabei sogar einen kühlen Trunk entbehren. Das englische Bier verträgt nämlich kein Eis. Der heutige Juli ist der heißeste seit fünf Jahren. — In London ist es schon an vielen Orten Wassermangel eingetreten. Die Generäle ist fast völlig erschöpft. Das Obst fällt unreif von den Bäumen. Für frühe Butter wird schon 1 Schilling 9 Pence für das Pfund bezahlt, ein unerhörter Preis um diese Jahreszeit.) Im bösen Chicago, das man eine „Taschenrechner der Hölle“ gehalten hat, scheint man zum wenigsten auf den „guten Boden“ viel zu halten. Dieser Tage sah ein Polizeibeamter, wie ein Schauspieler auf offener Straße eine Frau küßte, die ihm begegnet war. Der Polizeibeamter war über diese Schamlosigkeit so empört, daß er das Paar sofort arrestierte, trotzdem dieses betrunkenen Mann und Frau zu sein. Auf der Wache wurde den Ehegatten bedeu-

ter über erbitet und schaffte die Ehetrennung ab. Im Laufe des folgenden Jahres zählte man in Agra dreitausend Eheschließungen weniger und siebentausend Ehetrennungen mehr als in den vorausgegangenen Jahren. Dreihundert Weiber wurden lebendig verbrannt, weil sie ihre Männer vergiftet hatten; und fünfundsiebzig Männer wurden ebenfalls verbrannt, weil sie ihre Frauen ermordet hatten. Die Menge der in den Wohnungen zerbrochenen und zerstörten Möbel erreichte einen Betrag von drei Millionen Rupien. Der König führte die Ehetrennung wieder ein. (Die juristische Seite dauert in London fort. Dieser Tage erreichte der Wärmemesser 88 Grad Fahrenheit. Die meisten Londoner müssen dabei sogar einen kühlen Trunk entbehren. Das englische Bier verträgt nämlich kein Eis. Der heutige Juli ist der heißeste seit fünf Jahren. — In London ist es schon an vielen Orten Wassermangel eingetreten. Die Generäle ist fast völlig erschöpft. Das Obst fällt unreif von den Bäumen. Für frühe Butter wird schon 1 Schilling 9 Pence für das Pfund bezahlt, ein unerhörter Preis um diese Jahreszeit.) Im bösen Chicago, das man eine „Taschenrechner der Hölle“ gehalten hat, scheint man zum wenigsten auf den „guten Boden“ viel zu halten. Dieser Tage sah ein Polizeibeamter, wie ein Schauspieler auf offener Straße eine Frau küßte, die ihm begegnet war. Der Polizeibeamter war über diese Schamlosigkeit so empört, daß er das Paar sofort arrestierte, trotzdem dieses betrunkenen Mann und Frau zu sein. Auf der Wache wurde den Ehegatten bedeu-

ter über erbitet und schaffte die Ehetrennung ab. Im Laufe des folgenden Jahres zählte man in Agra dreitausend Eheschließungen weniger und siebentausend Ehetrennungen mehr als in den vorausgegangenen Jahren. Dreihundert Weiber wurden lebendig verbrannt, weil sie ihre Männer vergiftet hatten; und fünfundsiebzig Männer wurden ebenfalls verbrannt, weil sie ihre Frauen ermordet hatten. Die Menge der in den Wohnungen zerbrochenen und zerstörten Möbel erreichte einen Betrag von drei Millionen Rupien. Der König führte die Ehetrennung wieder ein. (Die juristische Seite dauert in London fort. Dieser Tage erreichte der Wärmemesser 88 Grad Fahrenheit. Die meisten Londoner müssen dabei sogar einen kühlen Trunk entbehren. Das englische Bier verträgt nämlich kein Eis. Der heutige Juli ist der heißeste seit fünf Jahren. — In London ist es schon an vielen Orten Wassermangel eingetreten. Die Generäle ist fast völlig erschöpft. Das Obst fällt unreif von den Bäumen. Für frühe Butter wird schon 1 Schilling 9 Pence für das Pfund bezahlt, ein unerhörter Preis um diese Jahreszeit.) Im bösen Chicago, das man eine „Taschenrechner der Hölle“ gehalten hat, scheint man zum wenigsten auf den „guten Boden“ viel zu halten. Dieser Tage sah ein Polizeibeamter, wie ein Schauspieler auf offener Straße eine Frau küßte, die ihm begegnet war. Der Polizeibeamter war über diese Schamlosigkeit so empört, daß er das Paar sofort arrestierte, trotzdem dieses betrunkenen Mann und Frau zu sein. Auf der Wache wurde den Ehegatten bedeu-

Der Onkel aus Amerika.

Roman nach dem Französischen. — Doch der Eifer allein thut es nicht; es bedarf auch einiger Intelligenz und Du sollst beweisen, ob Du diese besitzt. Brachte mich zu verstehen, ohne lange Erklärungen von mir zu fordern; ich habe dieselben... Also hörst Du? Eines Tages hatte ich mit diesem vermaledeiten Schlingel, den ich für seine niederträchtige Aufführung bestrafen will, eine Ausfahrt unternommen und da manche Dinge von ihm gehört, die mich vermuthen lassen, daß von Religion und Glauben bei ihm keine Rede sein kann. Ich fragte ihn nun, wie er es anstelle, um mit der Gräfin von Nins, die eine so eifrige Katholikin sei, trotzdem in gutem Einvernehmen zu leben, worauf er sich in die Brust werfend erklärte, daß sie ebenso tolerant als religiös sei und niemals gefordert habe, daß er Andachtsübungen verrichte; auch wäre er keinen Tag in ihren Diensten geblieben, wenn sie sich in diese Dinge gemengt hätte. Das glaube ich ihm auf's Wort, denn er ist ein Brausekopf, der nie vor Augen hält, daß nur Leute, die ihr Eckerlein im Trockenen haben, Prinzipien haben dürfen, während der Bettler naageben muß. Er drückte das rechte Auge ganz zu und sie blos aus dem linken anblickend, fragte er: — Hast Du mich verstanden? Ja, sie hatte verstanden und weitere Erklärungen waren überflüssig gewesen.

Er richtete noch weitere Fragen an sie, die von ihren zwei Töchtern zu sprechen begann, die sie als wahrhaft christliche Mütter darstellte, die nur ihren Kindern lebten und auf deren Seelenheil bedacht waren. Dann machte sie eine kurze Pause und sagte mit deutlich hervortretender Bewegung: — Es wird behauptet, daß sich in einer jeden Herde ein räudiges Schaf vorfinde. In unserer Familie ist das leider der Fall. — Wer ist dieses räudige Schaf? — Es ist ein Jammer, daß ein junger Mann, der, wie allgemein berichtet wird, sehr begabt, sehr talentirt ist, uns Anlaß zur höchsten Beunruhigung gibt! Sein Vater hinterließ ihm kein Vermögen und darob zürnt er Gott und den Menschen. Dies ist meiner Ansicht nach umso unverzeihlicher, als ihn die Vorsehung eine sehr gute Stelle finden ließ, die er auch heute noch innehat. Kürzlich weilte er im Hause meines Bruders und erregte bei der ganzen Familie Vergerniß durch seine ungläubigen gottlosen Reden. Mein Bruder machte ihm väterliche Vorstellungen, die er so rauh und schonungslos zurückwies, daß ihn mein Bruder ganz verleugnet hat. — Wer ist der junge Mann? — Mein Neffe, der Sohn meiner verstorbenen Schwester. Er heißt Silvere Sauvagin. — Sie meinen den in den Diensten der Gräfin von Nins stehenden Obergärtner, gnädige Frau? fragte er ersten Tones. — Ja. Wir erwarteten viel von dem heilsamen Einflusse dieser vortheilhaften Frau; doch kümmert sich die Gräfin nicht im mindesten um die religiösen Ansichten ihres Angestellten, wie es dieser meinem Bruder selbst unverhohlen mittheilte. Sie sei ebenso fromm als tolerant, fügte er hinzu. — Die Toleranz, sprach der Marquis sanfter Tones, ist eine Tugend, wird aber zuweilen auch zur Schwäche. Wir müssen die Gottlosigkeit hassen und den Gottlosen wie einen Bruder lieben. Dies ist die am schwersten erfüllbare unserer Pflichten. Es kamen andere Besucher und Frau von Nins zog sich zurück. Sie war sehr wenig beruhigt und hegte die Befürchtung, ihrer Mission nicht entsprechend Genüge gethan zu haben. Es schien ihr, als hätte der Marquis die Sache sehr leicht genommen, und sie zitterte, daß der in seinen Erwartungen enttäuschte Millionär sie der Ungeschicklichkeit zeihen und sie beschuldigen werde, seine fünfzigtausend Francs zwecklos verausgabt zu haben. Beim Verlassen des Hauses erlebte sie außerdem den Aerger, daß sie ihren Neffen aus einer Seitengasse hervorkommen sah; noch eine Sekunde und sie wären vor einander gestanden. So aber wendete sie sich ab und ließ ihm Zeit, vorüberzugehen. Frau Nins befand sich im Irrthum; weit entfernt, die Sache leicht hin genommen zu haben, war der Marquis von derselben sehr peinlich berührt worden. Er hatte zu seinem Mißvergnügen vernommen, daß die Frau, die sich ehelich bemüht zu haben schien, ihm Alles zu sagen, dennoch Geheimnisse vor ihm hatte, und zu gleicher Zeit machte er sich Vorwürfe darüber, daß er so nachlässig gewesen, sich nicht eindringlicher nach Silvere zu erkundigen. Er mußte, daß die Gräfin von all ihren Bediensteten die strengste Beobachtung ihrer religiösen Pflichten fordere; wenn sie da eine Ausnahme zu Gunsten ihres Gärtners machte, der in ihrem Hause wohnte und an ihrem Tische speiste, so mußte ihr dieser Gärtner sehr theuer sein! Zwei Stunden später stand er in dem Salon der Gräfin von Nins und sagte zu ihr: — Man behauptet, werthe Gräfin, daß Sie ebenso tolerant als gottesfürchtig seien. Ich fürchte aber, daß sich Ihre Toleranz nicht gleichmäßig auf

alle Ihre Bediensteten erstreckt, sondern einzelne Ausnahmen macht, die die wahre religiöse Duldung nicht kennen sollte. Sie haben in Ihrem Hause einen jungen Mann, der kein Diener ist und dessen Beispiel nicht ohne Einfluß auf Ihre ganze Umgebung sein dürfte, einen jungen Mann, dem Sie viel Achtung und Sympathie entgegenbringen... Er hatte die letzten Worte mit einer gewissen Bitterkeit ausgesprochen, die ihn sofort reute. Er schwieg einen Moment und fuhr dann fort: — Nicht nur, daß Silvere Sauvagin niemals in die Kirche geht, sondern er ist dem Benehmen nach auch ein Atheist, der zuweilen argernisbringende Reden hält, für welche die Leute Sie verantwortlich machen. Die Gräfin war erleichtert; sie fühlte, daß das Unglück Einzug in ihr Haus gehalten. Lebhaften Tones erwiderte sie: — Seien Sie versichert, daß dies die reine Verleumdung ist. Herr Sauvagin besitzt eine viel zu hohe Achtung vor sich selbst, als daß er, sei das was immer, ungebührliche Reden führen sollte; auch hätte ich niemals geduldet, daß er solche in meinem Hause halte. Davon können Sie überzeugt sein. — Gewiß bin ich das, und ich will sogar zugeben, daß man ihn verleumdet hat. Kommt er aber seinen religiösen Pflichten nach? Und wenn er denselben nicht nachkommt, haben Sie ihm darüber schon irgendwelche Vorstellungen gemacht? Weshalb gemüthet er allein das Privilegium, eine Ausnahme von der Regel zu bilden und sich nach eigenem Gutdünken eine Lebensweise zurechtzulegen? Fürchten Sie nicht, daß die Leute erstaunt darüber sein und sich einbilden werden, es bestעה zwischen Ihnen und ihm ein besonderes Verhältniß? Worin war sie erleichtert, jetzt erröthete sie und ließ den Kopf sinken. Er hatte ja Recht; es bestand ein besonderes Verhältniß zwischen Silvere und ihr. Eine gemeinsame Leidenschaft, eine gemeinsame Neigung hatte sie mit einander vereinigt, und die braunen, gelben, blauen, rothen oder violetten Blumen hatten dabei die Vermittlerinnen abgegeben; die Sympathie, die sie ihm entgegenbrachte, war eine unbestimmte, verworrene Empfindung, die sie nicht zu definieren vermocht hätte und die vielleicht aber nur sehr wenig einer Sünde gleich. Trotzdem wäre sie eher gestorben, als daß sie das dem Manne gestanden hätte, der ihren Geist, ihr Gewissen lenkte, und die an sie gerichtete Frage umgehend, sprach sie: — Wir müssen Nachsicht haben mit den Verirrungen eines jungen Mannes, der durch seine unerschütterliche Rechtschaffenheit, die Lauterkeit seines Charakters und seine hohen Eigenschaften unsere volle Achtung herausfordert. Ich bin überzeugt, daß er eines Tages zu Gott zurückkehren wird, und darum dachte ich, daß es am besten ist, sich in Geduld zu fassen und zu warten. Seien Sie versichert, daß mit der Zeit... Ich will gerne glauben, unterbrach sie der Marquis, daß er all die Tugenden besitzt, welche Sie ihm zumuthen, Frau Gräfin; doch besaße ich nicht offen gestanden weit weniger mit ihm, als mit Ihnen. Haben Sie Ihre Pflicht gethan? Haben Sie ihm Vorstellungen gemacht? — Ja, erwiderte sie. — Und er fügte sich denselben nicht? Haben Sie Ihre Verurtheile wiederholt? Und als sie den Kopf schüttelte, aber keine Antwort gab, fuhr er erhobenen Tones fort: — Er ist es selbst, der Sie dafür belobte, daß Sie ebenso tolerant als gottesfürchtig seien, und Sie werden zugeben, daß dieses Wort aus seinem Munde einer Anklage gleichkommt... Sind Sie zufrieden mit sich selbst? (Fortsetzung folgt.)

Am nächsten Tag gegen zwei Uhr Nachmittags fand sich Frau Nins bei dem Marquis von Coulevreau ein, der in einer Vorstadt von Hyères eine kleine Villa bewohnte. Sie wurde sehr freundlich aufgenommen. Brachte sie doch fünfzigtausend Francs als freiwilligen Beitrag zu dem geplanten Unternehmen: das Geld kam ganz unerwartet und gleich einer Gabe des lieben Gottes selbst. Nachdem der Marquis seiner herzlichsten Dankbarkeit Ausdruck gegeben, suchte er ihr zu beweisen, daß ihr Bruder sein Geld einem sehr edlen Zwecke widmete; er stellte ihr in beredten Worten vor, welches treffliches Mittel das von ihm geplante Internat sei, um der Stadt Hyères noch mehr Fremde als bisher zuzuführen. Sie hörte ihm andächtig, aber auch ein wenig beunruhigt zu, denn sie legte sich die Frage vor, ob dieser angenehme Mann mit den gewinnenden Manieren auch zu imponiren verstehe, ob er wirklich zu jenen geistigen Lenkern gehöre, deren Wünsche und Meinungen Befehlen gleich erachtet werden. Besah er thatächlich so viel Macht über die Gräfin von Nins, daß seinem Geheiß Folge geleistet würde, wenn er die Entlassung eines jungen Mannes von ihr forderte, der ihr stets nur Anlaß zur Zufriedenheit gegeben? Sie wurde indeß von anderer Meinung, als er sie auf gewandte Weise zu veranlassen verstand, sich über den großzügigen Spender zu äußern. Sie beeilte sich, ihm die Versicherung zu geben, daß ihr Bruder sie lange Zeit durch seine religiöse Gleichgiltigkeit betrübt habe; doch schiene er während seines letzten Aufenthaltes in Amerika in sich gegangen zu sein und die Ueberlegenheit der katholischen Religion erkannt zu haben. — Ich danke Ihnen herzlich für Ihre gute Botschaft! sprach er leuchtenden Blickes zu ihr und seine ganze Gestalt richtete sich empor. Ich darf nun hoffen, daß dieser hervorragende Mann eines Tages ganz zu uns gehören wird.

Zwei Stunden später stand er in dem Salon der Gräfin von Nins und sagte zu ihr: — Man behauptet, werthe Gräfin, daß Sie ebenso tolerant als gottesfürchtig seien. Ich fürchte aber, daß sich Ihre Toleranz nicht gleichmäßig auf

alle Ihre Bediensteten erstreckt, sondern einzelne Ausnahmen macht, die die wahre religiöse Duldung nicht kennen sollte. Sie haben in Ihrem Hause einen jungen Mann, der kein Diener ist und dessen Beispiel nicht ohne Einfluß auf Ihre ganze Umgebung sein dürfte, einen jungen Mann, dem Sie viel Achtung und Sympathie entgegenbringen... Er hatte die letzten Worte mit einer gewissen Bitterkeit ausgesprochen, die ihn sofort reute. Er schwieg einen Moment und fuhr dann fort: — Nicht nur, daß Silvere Sauvagin niemals in die Kirche geht, sondern er ist dem Benehmen nach auch ein Atheist, der zuweilen argernisbringende Reden hält, für welche die Leute Sie verantwortlich machen. Die Gräfin war erleichtert; sie fühlte, daß das Unglück Einzug in ihr Haus gehalten. Lebhaften Tones erwiderte sie: — Seien Sie versichert, daß dies die reine Verleumdung ist. Herr Sauvagin besitzt eine viel zu hohe Achtung vor sich selbst, als daß er, sei das was immer, ungebührliche Reden führen sollte; auch hätte ich niemals geduldet, daß er solche in meinem Hause halte. Davon können Sie überzeugt sein. — Gewiß bin ich das, und ich will sogar zugeben, daß man ihn verleumdet hat. Kommt er aber seinen religiösen Pflichten nach? Und wenn er denselben nicht nachkommt, haben Sie ihm darüber schon irgendwelche Vorstellungen gemacht? Weshalb gemüthet er allein das Privilegium, eine Ausnahme von der Regel zu bilden und sich nach eigenem Gutdünken eine Lebensweise zurechtzulegen? Fürchten Sie nicht, daß die Leute erstaunt darüber sein und sich einbilden werden, es bestעה zwischen Ihnen und ihm ein besonderes Verhältniß? Worin war sie erleichtert, jetzt erröthete sie und ließ den Kopf sinken. Er hatte ja Recht; es bestand ein besonderes Verhältniß zwischen Silvere und ihr. Eine gemeinsame Leidenschaft, eine gemeinsame Neigung hatte sie mit einander vereinigt, und die braunen, gelben, blauen, rothen oder violetten Blumen hatten dabei die Vermittlerinnen abgegeben; die Sympathie, die sie ihm entgegenbrachte, war eine unbestimmte, verworrene Empfindung, die sie nicht zu definieren vermocht hätte und die vielleicht aber nur sehr wenig einer Sünde gleich. Trotzdem wäre sie eher gestorben, als daß sie das dem Manne gestanden hätte, der ihren Geist, ihr Gewissen lenkte, und die an sie gerichtete Frage umgehend, sprach sie: — Wir müssen Nachsicht haben mit den Verirrungen eines jungen Mannes, der durch seine unerschütterliche Rechtschaffenheit, die Lauterkeit seines Charakters und seine hohen Eigenschaften unsere volle Achtung herausfordert. Ich bin überzeugt, daß er eines Tages zu Gott zurückkehren wird, und darum dachte ich, daß es am besten ist, sich in Geduld zu fassen und zu warten. Seien Sie versichert, daß mit der Zeit... Ich will gerne glauben, unterbrach sie der Marquis, daß er all die Tugenden besitzt, welche Sie ihm zumuthen, Frau Gräfin; doch besaße ich nicht offen gestanden weit weniger mit ihm, als mit Ihnen. Haben Sie Ihre Pflicht gethan? Haben Sie ihm Vorstellungen gemacht? — Ja, erwiderte sie. — Und er fügte sich denselben nicht? Haben Sie Ihre Verurtheile wiederholt? Und als sie den Kopf schüttelte, aber keine Antwort gab, fuhr er erhobenen Tones fort: — Er ist es selbst, der Sie dafür belobte, daß Sie ebenso tolerant als gottesfürchtig seien, und Sie werden zugeben, daß dieses Wort aus seinem Munde einer Anklage gleichkommt... Sind Sie zufrieden mit sich selbst? (Fortsetzung folgt.)

gen, und so wurden die Beiden stän-
n, bis die gute Schwiegermutter den
Stelle geklärt hatte.
ges Kind.) Aus Ca u s a n n e wird
age fuhr hier ein sehnähriges Mäd-
n allein aus Amerika herbeie, um
n von Vavay zu begeben. Das einer
lebenden waidländischen Familie
en war vom Schweizer Kofjul den
gesellschaften empfohlen worden, und
ut von Statten.
(Fahrer.) Auf dem Gebiete der
it Europa und Amerika ein neuer,
ne in den Japanern erfinden. Die-
sichen Velocipeds noch nicht nach
worden; in Remont finden sie aber
nützliche billigen Ersatz eines lebhaften
ne stark, gefällig und nach dem
ebaut.
Bergnügen in England) besteht
m Fahrrad, ein Sport, welcher
wie anregend auf die Mitspieler
t. Von jeder Seite künipit eine
e Radlern, von denen jeder das
p feithält, während er mit der ande-
trümpf. Die Maschine jedes Mit-
einem Freunde gehalten, bis das
mont. Gewöhnlich neigt sich der Sieg
welche bei diesem Wetse fort an
eil und dadurch die gegnerische
Maschinen zieht.

ten erstreckt, sondern einzelne Aus-
die wahre religiöse Duldsamkeit.
Sie haben in Ihrem Hause
n, der sein Diener ist und dessen
Einfluß auf Ihre ganze Umge-
gen jungen Mann, dem Sie viel
nathie entgegenbringen. . .
legten Worte mit einer gewissen
chen, die ihn sofort reute. Er
ent und fuhr dann fort:
"daß Sie zu Sauvagin niemals
sondern er ist dem Vernehmen
st, der zuweilen ärgernisregende
sche die Leute Sie verantwortlich

er erleicht; sie fühlte, daß das
ihr Haus gehalten. Lebhaften
e versichert, daß dies die reine
err Sauvagin besitzt eine viel zu
ich selbst, als daß er, sei das wo
he Neden führen sollte; auch hätte
t, daß er solche in meinem Hause
n Sie überzeugt sein.

ich das, und ich will sogar zu-
verleumdet hat. Kommt er aber
lichten nach? Und wenn er den-
mt, haben Sie ihm darüber schon-
ungen gemacht? Weshalb geneigt
ngium, eine Ausnahme von der
o sich nach eigenem Gutdünken
rechtzulegen? Fürchten Sie nicht,
nt darüber sein und sich einbil-
che zwischen Ihnen und ihm ein-
t?

er erleicht, jetzt erröthete sie und
. Er hatte ja Recht; es bestand
ähnlich zwischen Silvio und ihr.
idenjchaft, eine gemeinsame Mei-
einander vereinigt, und die brau-
rothen oder violetten Blumen
Vermittlerin abgegeben; die
ihm entgegenbrachte, war eine
tene Empfindung, die sie nicht
e hätte und die vielleicht aber
e Sünde glich. Trotzdem wäre sie
aß sie das dem Manne gestanden
t, ihr Gewissen lenkte, und die
te umgehend, sprach sie:

Nachricht haben mit den Ver-
en Mannes, der durch seine un-
affenheit, die Lauterkeit seines
hohen Chrbegriffe unsere vollste
t. Ich bin überzeugt, daß er
zurückkehren wird, und darum
e besten ist, sich in Geduld zu
e. Seien Sie versichert, daß mit

ene glauben, unterbrach sie der
die Tugenden besagt, welche
Frau Grazin; doch besaße sie
weit weniger mit ihm, als mit
ihre Pflicht gethan? Haben Sie
macht?

te sich denselben nicht? Haben
wiederholt? Und als sie den
keine Antwort gab, fuhr er
er: Er ist es selbst, der Sie dafür
enjo toleranter als gottesfürchtig
n zugeben, daß dieses Lot aus
Anklage gleichkommt. . . Sind
selbst?
teigung folgt.)

Nemzeti színház.

Évi berlet 10. szám.
Leonardás.
Dráma 4 felv. Irta Karczag V.
Korösi, gróf Ujházi
Géza, fia Mihályfi
P. Márkus
Béresényi
Böldizsár István Csillag T.
Tekla, leánya Sz. Priello
Órveggy Elek Zilahy
Pártos gróf Somló
Táboriak Egressy
Sarkita grófné Szacsavayné
Kovács, költőragó Abonyi
Orvos Hetényi
Petőné György
Kertész Kóssuth
Inas Narcsiz
Székely Latabár
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. operaház.

Operaház 11. sz.
A walkür.
Opera 3 felvonásban. Szöveg-
et és zenéjét írta de Grach
Sigmund
Handing Ney
Wotan Hilgermann
Sieglinde Sedlmair
Brünnhilde Diósy
Ericka "ezér
Helmvige "ezér
Gerbilde "ezér
Ortlinde "ezér
Waltraute "ezér
Schwertleite "ezér
Siegfruno "ezér
Grimgerde "ezér
Ros wald "ezér
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

1000 év.
Látványos színmű dalokkal
és táncokkal 3 szíjben.
és képpel, 4 változással. Irta
10 zenéjét szerzte Veró
györgy.

Reperioire des Nationaltheaters.

Dienstag, Con-
sant abbé. — Mittwoch, "Az ízegek". — Donnerstag
"A lamellás bölgy". — Freitag, "A szentivánji álom". —
Samstag, "Bank bány". — Sonntag, "Ny 14".
Reperioire der königl. ungarischen Oper.
Dienstag, "Siegfried". — Mittwoch, "Les noces". Don-
nerstag, "István király". — Freitag, "Paris tbcasül-
let" und "Robert és Bertram". — Samstag, "Otello". —
Sonntag, "Jancsi és Juliska" u. "Bababüdö".

Etablissement Somossy.

Die grösste und erfolgreichste Sensation
der Millenniums-Saison sind die

Schwester BARRISON

und
Lona Barrison zu Pferd.

2 Barrison-Nummern abendlich.

Sommerlich ventilirtes u. gekühltes Lokal.
Alleiniger Kartenvorverkauf in der Trafik
Andrássystrasse Nr. 38.

Herzmann's Sommer-ORPHEUM.

Anfang halb 9 Uhr. Ende nach Mitternacht.
Hochamusantes Programm.
Spezialitäten! Attraktionen
Ermomische Singspiele.
Das Damen-Gesangs- und Walzer-Terzett

Trio Ronaldy,

die Wiener Vieder- und Walzerfängerin

Rizza Nordström,

der Mediziner Karabin, die Nationaltänzerin Miss
Victoria, der Universal-Miniatur-Komiker Petit
Josef und über 40 engagierte Kunstkräfte.
Café Herzmann nebenn. Seiffert'sche Billards.
Vorverkauf Trafik Steiner, Andrássystrasse 26.

Im Hotel Europa,

Palatinsgasse 5,
ist das Wirthshokai, so auch in der Waaggasse
größere Gassen-Lokalitäten
für Gesäfte auch zethelt zu vermieten. Näheres
beim Portier daselbst.

Bihar i

Horváth
Vidár
Németh
T. Ilagi
Mihályi
Raskó
Szertahelyi
Fertobágyi
Tarcoki
Anicza, unokája
István király
Csilla, leánya
Katalin
Herendy Józsa
Ujor Sándor
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Az államtitkár ur.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta
Bisson.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

(Buda-Köztársasági színház).
Keresd a szived.
Eredeti színmű 4 felvonásban
és 5 képpen. Irta J. J. M.
Zenséjt szerzte Orán A.
Bor P. Ankenhorst Kresányi
Alice, leánya Tóvölgyi
Liedenwall Edith Raskay
Baranghy Berky
Rény Richard Bányi
Jungfernkranz Bánki
Goldbach Tóvölgyi
Palócz, szemtör Gireth
Gróf Baraghyne Szakáll
Vén husár Furedy
Favicz Hugó Turay
Mauzmann Bonis
Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.

Meltsóságos szemédia.
Enekes bohózat 3 felvonás-
ban. Irta Romaszék G.
Kezdeté 7 órakor

Folies Caprice.

Hente:
„LORELEY“.
Vorher:
„Die Klabriaspartie
auf der Reise nach Transvaal“
mit Herrn Edmund Werner als Lewinski.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Hente:
Tausendeine Nacht in Ös Budavára.
Le coucher de la mariée
(Die Brautnacht).

Im Luftballon, neueste Pariser Silhouetten. Die
Entlarvung des Fakirs. Neapolitanische
Strassensänger und Tarantella-Tänzerin-
nen. Fantoche-Theater etc.

Orpheum-Garten

VII., Valerogasse 3.
Erste Original polnisch-jüdische Gesellschaft
aus Lemberg.
Täglich grosse Vorstellung.
Direktion: J. SCHEINER. Regisseur: A. LAGER.
Zum zweiten Male gelangt das berühmte Stück zur
Ausführung
Alexander, Kronprinz von Jerusalem.
Was auf Was!
Grosser Lacherfolg.
Gespielt wird von 8 1/2 Uhr bis 12 Uhr.
Entrée: I. Platz 50 kr. II. Platz 30 kr.
Für warme gute Milch und gute Getränke bis 3 Uhr
Morgens sorgt bestens H. Munk.



Täglich Militär-Konzert.
Bei ungünstiger Witterung gedeckter Garten. Entrée frei.
KÖCH KORNEL,
Restaurateur des „Grünen Jäger“, Sétatér-utca 7. szám

PARISIEN

Grösstes und schönstes Vergnügungs-Estabil-
sen em der Haupt- und Residenzstadt.
Weltstädtisches Nachtleben.
Rauch- und dunstfrei.
Täglich bis 5 Uhr Früh geöffnet.
Konzert, Ballu, Variété-Vorstellung.
Grand Cancan,
dargestellt von der durch Presse und Publikum
aufs Beste anerkannten
WEST-TRUPPE.

Hauskapelle Rosenberg & Pichler.
Erste Wiener Damenkapelle ALTMANN.
Im Gemüthlichen Klavier-Konzert.
Exquisite Damenbedienung.
Vorzügliche Getränke, warme und kalte Spei-
sen, amerikanisches Buffet.
Entrée für sämtliche Räumlich-
keiten 1 D.

KÖVEST's grösste
Restauration, Wein- und Bierhalle
BUDAPESTS.

Wahre Sehenswürdigkeit.
VII., Erzsebet-körut Nr. 27.
Grosse Gartenlokalität mit prachtvollem Spring-
brunnen. Täglich

Grosses Militärkonzert.

Millenniumspeisemarken werden an Geldes statt
angenommen.
Nach dem Theater stets frische Speisen.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Ös Budavára

Morgen, Dienstag, am 28. Juli:
Italienisches

Karneval-Fest

bei feenhafter Illumination.
130.000 farbige elektr. Flammen!

Festzug mit Musik.

12 Gruppen, 7 prächtig dekorierte Festwagen,
100 Charakter-Masken, 20 reich geschmückte
Pferde etc. etc.

Prinz Karneval sammt Gefolge.

Tänzer, Sänger, Briganti, Volk bei-
derlei Geschlechtes, theils berit-
ten etc. etc.
Beginn des Festes Abends 10 Uhr.
Entrée 50 kr.

Konstantinopel
in Budapest.

Schönster und sehenswürdigster Unter-
haltungsort der Hauptstadt am Fusse des
Blocksberges an der Donau.
Geöffnet von 3 Uhr Nachmittag bis 3 Uhr Früh.
Entrée 30 kr.

MÖBEL

gegen Ratenzahlungen
zu den billigsten Preisen u. constantesten Zahlungsmodali-
täten in bester Qualität erhältlich in der Möbelhandlung
Budapest, Váci-utca 11. sz., I. emelet.
Näheres ertheilt Herr Wazek Robert. Preiscon-
rante gegen Einleitung von 25 fr. Briefmarken werden
franko zugesandt.

Kassen,
Kassetten,

elektr. Signal-Kassen,
Panzerkassen und
Kopirpressen liefert solid
und billigt die f. u. f. priv.
waterländische Kassen-
fabrik von
Brüder Hesky,
Budapest,
VI., Szabolcs-utca 4.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wienerkassen-Fabrikniederlage, Budapest, Gatergasse 6. 51669

**Von mehreren Demolirungen** werden billig verkauft Kreutz-, Glas- u. Doppelthüren, Verandafenster, Glaswände, Kacheln, Storn, Giebelhürten, Ehre, Rouleaux, Eisenfenster, eiserne Kellertüren, Portale, Wärmofen, Marmorplatten, Eisenfenster, Dachstuhlholz, Simepbäume, Mauer- und Dachziegel, Mauersteine, Brennholz und sonstige Baugesenstände bei

**Geza Temesváry,** 7. Bezirk, Miklagasse 8, neben dem New-York-Gebäude. 7664

**Klaviergehäufe,** Molnár és társ. Donary utca 2, ist per sofort billig zu verkaufen, dabei werden die Klaviere durch was berühmter Meister, auch einzeln billig verkauft. 7291

**Ungarische Glasversicherungsgesellschaft,** Budapest, Váci-körut 31, versichert Spiegelgehäusen für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigen Prämien u. coulantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen u. auch Transportversicherungen. Schneidige Agenten werden gesucht. 7334

**Konkurs.** Acceptire zu einem gut geschulten Chöre einen Knaben mit Alt-, oder Sopran-Stimme. Betreffender bekommt Gehalt, Schule, Kleider und gänzliche Verpflegung frei, und können Restituten sofort erscheinen. **Jakob Weiß,** Oberantor in Neupest. 51853

**Hauseigentümer! Adaptierung, Färbelung** von Häusern so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst **Julius Biermann,** Maurermeister, **Akácza-utca 57** Telephon 22 66. 47187

**Größeres Wirthsgeschäft,** lebhafter Exploiten in der Elisabethstadt, wenig Zins, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Anträge unter „M. S. 1500“ an die Exp. 51898

**Billiges Baumaterial** per sofort. **Mauerziegel, Mauersteine** werden wegen Käumung des **Demolirungsplatzes** billigst verkauft. **V., Nagykorona-utca Nr. 2.** 7635

**Große, schöne, leichte Werkstätte** mit oder ohne Kraftbetrieb und Transmiffion zu vermieten per 1. August od. 1. November d. J. Zu erfragen 6. Bez., Szabolcs-gasse 4. Zufahrt mit elektrischer Bahn durch die Bodmanichgasse, durch den Tunnel. 7376

**Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen** empfiehlt und placirt **Frau Anna Gerson,** Budapest, **Andrássy-ut 21, Halbvd.** 7723

**4 große Gassenzimmer** sammt Nebenlokalitäten, modern gebaut, sind in einem neuen Hause, frequente Gasse per 1. August billig zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 51797

**Ein Lehrling findet** Aufnahme in einem Herrenmodengeschäft. **Adr. in der Exp.** 51954

**Marillen!** feinsten, edelster Sorte ein 5 Kilo-Korb portofrei 2 fl. Zudeckern besondere Preise, versendet **Wilhelm Jelinek,** Weinbergbesitzer, Böfing, bei Preiburg 51599

**Per 1. August** beziehbar schöne, billige große und kleine Wohnungen in den dreistöckigen Neubau, 6. Bez., Sommergasse 16 und Aufbaumgasse 13, nahe zur Kerepekerstraße. 7375

**Kompagnon wird** zu einem eleganten, soliden und sehr gut gehenden Kaffeehaus mit 6-8 Mille gelocht Nachweisbarer jährlicher Reingewinn 10 bis 12 Mille, persönliche Mitwirkung nicht eben erforderlich. Anträge unter „Kompagnon“ an die Exp. erbeten. 7630

**Erzieherinnen** mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, tüchtige **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** empfiehlt und placirt **Louise S. Szeged,** Budapest, **Andrássy-ut 28.** 7739

**Gute Handkofft,** 4 Speisen 30 fr., mit Braten 40 fr., im Gasthaus des H. Deutschländer, Waisenstraße 15 und Róvargasse 2. 51981

**Diplomirter Lehrer** mit mehrjähriger Praxis sucht Anstellung bei einem in der Exp. 51819

**Altes Gasthaus mit** Wein-, Bier- und Branntweinschank, viele Kunden, mit Flaschenwein, im Mittelpunkt der Hauptstadt, billiger Zins, Krantheil halber zu verkaufen. **Auskunft aus Gefälligkeit** **Trafik Königsgasse 52.** 51976

**Eine elegante Villa** in der nächsten Nähe der Andrássystraße ist preiswürdig zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. **Adr. in der Exp.** 51934

**Ein Pferd und Wagen** ist für Nachmittag zu verlassen, um Dinerit auszuführen: gleichzeitig ist dabei für 1 Pferd Blag im Stalle zu vermieten. **Karl Szab,** Große Feldgasse 36. 51999

**Engelsfelder und** einer Gründe sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Direkte Käufer erbeten Aufschüsse bei Anou Schärer, 7. Bez., Weissenhofgasse 41, l. Et. 12, zwischen 1-3 Uhr Nachmittags. 51995

**Fényképész-operateur, ki a fényképezet minden ágában járás, az onali beépítse talál Honisch I-t-án fényképezési műtermében** Aradon, Templom-utca 4. 7727

**Egy fiatal bérkereskedő** szegéd augusztus-1-ére felvétetik. Szükség a román nyelv bírása. Ajánlatok fizetési igényekkel küldje Jakabhoz. **Brá Hunyadmegye czimzende.** 7725

**Wirthschafterin,** Israelitin, wird zu zwei Herren Vater und Sohn angenommen. Selbe muß sehr gut kochen und sämtliche Hausarbeiten allein verrichten. **Adr. in der Exp.** 51882

**Konkurs.** Ich acceptire per 1. September auf ein Schuljahr einen Lehrer, der befähigt ist meine 3, eventuell 4 Kinder in den ungarischen, deutschen und hebräischen Gegenständen der Elementar- und Bürgerschulstufen zu unterrichten und sich verpflichtet, die Kinder zur Prüfung zu stellen. Gehalt fl. 200 nebst freier Station. **Diplomirte bevorzugt.** Offerte sammt Wirthschaftszeugnissen bis 20. August an **Simon Stern, Nagy-Milás, Barier Komitat.** 7729

**Ein liches, trockenes** Magazin, für Werkstatz geeignet, ist per August zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 51913

**A klállítás** közeleben, az Anorássy-utól az első házban, két szépen burorozott nagy utcai szoba, fülkével, fürdő és nagy előszobával, esetleg 2 udvari szoba konyhával olcsón béreandó ó Czum a kiadóivatalban. 51925

**Als Hausrepräsentantin** wünscht distinkte intelligente Dame, 38 Jahre alt, in Haushaltung praktisch, ungarisch, deutsch und slavisch vollkommen sprechend, bei einem Herrn in der Hauptstadt oder Provinz unterzukommen. Zuschriften unter „Verständlich“ an die Expedition. 51880

**Konkurs.** Zu der ist. Kultusgemeinde zu Kadarkut (Somogy) ist mit 1. September l. J. die Stelle eines diplomirten Lehrers, der gleichzeitig ein tüchtiger Vorbeter und Schächter sein muß, zu besetzen. Jahresgehalt 450 Gulden und freie Wohnung. Ledige Restitanten werden bevorzugt. Die Offerte sammt Zeugnisfokopen sind an den Herrn Bernath Kohn einzuschicken. Die Expen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Kadarkut, den 22. Juli 1896. Der Gemeinde Vorstand.** 7742

**Käse zu verkaufen,** ab Torna Station gegen Nachnahme. Großer Käse, fett, gut von Geschmack, alten, zu 56 kr. per Kilo, halb Emmenthaler, gut von Geschmack, schon gelocht, 64 kr. per Kilo zu Groß-Preisen, für italienische Ziegelarbeiter sehr geeignet, befandener erterer. **Preiscurante zu Diensten.** **Stieger und Büeler, Käsefabrik, Torna.** 51936

**Ein zweifensterriges** Hofzimmer, schön möbirt, garantirt von Ungeheuer frei, zum 1. August an einen Herrn zu vermieten, ganz nahe zur Ausstellung. **Andrássystraße 94, Hochpartiere 2. Hof, Thür 5.** 51989

**Konkurs.** Die Gemeinde Abau-Biadány sucht einen geprüften **Schullehrer, Jzr.,** zu 15 Kindern. Jahresgehalt 500 Kronen nebst ganzer Verpflegung. Restitanten wollen sich bei **Roß Adolfs** je früher melden. 7722

**Zurückgeehrte Herrenleider** werden in separater Mittheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Karistó-tér 2, l. St.** 7380

**In einem Buda-pestler** bestrenommirten Hotel wird ein solides Stubenmädchen mit Ration aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 51948

**Baugründe im 10. Bezirk,** 6. Ánya, verlängere Gergely-utca, 1080 Quadratklaster, in 3 Parzellen theilbar, sehr entwicklungsfähige Gegend, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Rohn Gabor, Kerepekerstraße 30, l. Stod.** 51963

**Möbel.** Ein Schlafzimmer geschmückt sammt Kosharmatrassen, ein hoher Teppichdivan, Speisetisch, Trumeau, Tisch, Sessel, Jardiniere sammt großem Spiegel, Nendeluh und eine Original-Singer-Nähmaschine sind sofort zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 52013

**Gesucht wird eine** Bonne, Israelitin, zu drei Kindern, deren ältestes, 6jährig, in den Gegenständen der ersten Volksschullasse unterrichtet werden soll. Photographie u. Zeugnisfokopen über Vermögen im letzten Jahre erbeten an **Jakob Schwarz, Deménfalvi, l. B. Vitéz-Szent-Miklós.** 775

**2 Gassenlokale** mit Portale sind per 1. August zu vermieten. **Stephansplatz 4.** 7706

**Direktor L. Landesmann's Knaben-Institut in Szabadka.** (Vikar priv. Bürger Schule). Die Bürgerschule bietet Vorbereitung für **Handelsakademie, Industrie- u. Kadetenschule;** befähigt für die Staatsämter, kommerz., industrielle, Affekuranz, Bank- u. Eisenbahn-Aufstellung. Der Schüler kann ferner in **Forst-, landwirthschaftliche u. Thierarznei-Schulen** übertreten. Sorgfältige Erziehung mit gewissenhafter Rücksicht auf Anlagen. Fortwährende Aufsicht. Mäßige Preise. Programm gratis. Spezialkurs. Staatsgiltige Zeugnisse.

**Nennomirte Parquetten-Fabrik und Bau-tischlerei** mit Dampftrieb in einer größeren Provinzstadt in Ungarn ist Todesfalls halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Anfragen sind unter „Parquettenfabrik“ an die Exp. zu richten. 7634

**Praktikant, absolvirter** Handelschüler, wird bei einer größeren Aktiengesellschaft mit Anfangsgehalt sofort acceptirt. Offerte sind an die Exp. unter Chiffre „B. B.“ zu richten. 51959

**Schönheit ist Vermögen**  
**Schönheit ist mächtig!**  
was einzig u. allein durch das von mir in Verkehr gebrachte und selbstzerlegte stannend röhrichte, veraltete, meiste Heiligkeit sich erfremende **Dr. Spitzer'sche** mein ausgezeichnete Erzeugnis zu erzielen ist. Mit diesem Erfolg anwendbar bei Brandflecken, Blatternarben, Leberflecken und Sommersprossen. Es erleichtert der Haut einen weissen, frischen samtweichen Teint.  
**HÖLGEIM!**  
1 Tiegel Gesichtssalbe 40 kr.  
1 Tiegel Gesichtssalbe Camphoris 50 kr.  
1 Flacon flüssige Glycerinseife 65 kr.  
1 Flacon Glycerin Iris Toilette-Essenz 55 kr.  
1 Stück riechende Pflanzen-Gallenseife 35 kr.  
1 Karton Pompadour-Puder, gross fl. 1.20, klein 60 kr.  
Echt nur beim Erzeuger **Balint Daba,** Apotheke „zur heiligen Marie Mutter Gottes“ zu bekommen. Budapest, V. Bezirk, Grosse Kronengasse Nr. 29.

**Auffallend schöne** und billige Kleider auf Lager und nach Maß.  
**Reiskleider fl. 8.**  
**Straßenkleider fl. 15.**  
**Rohseidenkleid fl. 20.**  
**Ponge-Kleid fl. 25.**  
**Stofftragen fl. 1.50.**  
**Reisstragen fl. 6.**  
**Spitzenstragen fl. 10.**  
**Seidenstragen fl. 12.**  
**Modewaarenhaus I. Ranges Brüder Sarkas,** Kerepekerstraße 18 (vis-à-vis Café Valaton).  
**Dringenden Falles** verfertigen ein Kleid in 6 Stunden, Frauenkleider in 4 Stunden.



**Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen** in den **Budapester und Wiener Militärspitalern,** als auch bei vielen **Militär-Regimenten** wird dieser hervorragende Spezialist **bestens empfohlen.**  
**Geheime Krankheiten**  
sowie **Sannröhrenflüsse, Geschwürer, Syphilis, Mennschwäche, Hautkrankheiten, Fuß bei Frauen ohne Einprägung** und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen können mit diesen heilkräftigen und sicher ohne Verunstaltung  
**Dr. Kajdacsy,** gew. F. F. Regimentsarzt **BUDAPEST, V. Wajner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), l. Stod,** Eingang bei der Kreppe. Ordination Sonntags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Soncricr Briefe werden un. Distretion beantwortet. Medicamente besorgt.

**Möbel**  
gegen **Ratenzahlungen** constant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs,** VI., Theresienring Nr. 8.